

geht er ihr nach, damit er mit ihr allein ist. — Exp. Nr. 83: Unser Herr hat mit Lehrling Mädchen Kinder gehabt. Er hat für jedes Kind, glaube ich, fl. 300 anlegen müssen.

Dr. Schwi ed l a n d: Sind diese Mädchen noch in seinem Betriebe? — Exp. Nr. 83: Nein, sie sind weggegangen. Die Eine hat bei ihm nur ein halbes Jahr gelernt.

Dr. S c h i f f: Wissen Sie, was aus den Mädchen geworden ist? — Exp. Nr. 83: Sie sind beim Geschäft.

Dr. S c h i f f: Erlaubt man Ihnen, bei Fachvereinen zu sein? — Exp. Nr. 83: Man muß darauf gefaßt sein, daß man entlassen wird. — Exp. Eßl: Dadurch, daß die Arbeiterinnen im Hause wohnen, ist es schwer, dieselben von Versammlungen zu verständigen, weil die Arbeitgeber die Karten in die Hände bekommen. Wenn Eine in eine Versammlung geht, wird sie so lange chicanirt, bis sie entweder geht oder sich verpflichtet, an nichts mehr theilzunehmen.

Herr Karl K a s t n e r meldet sich zum Wort und macht Mittheilungen über die Zustände, die in der Branche in alter Zeit geherrscht haben, und bemerkt, daß in vielen Betrieben heute noch Pikrinsäure verwendet wird, die sehr schädlich ist.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

## 15. Sitzung, Sonntag, 15. März, Nachm. \*)

Vorsitzender: Dr. Verkauf.

Beginn 3 Uhr.

Vorsitzender: Es ist heute noch eine Expertin aus der Confectionsbranche erschienen. — Exp. Nr. 86: Ich bin jetzt seit vier Jahren in einem großen Confectionshause, ich bin Schneiderin und habe früher zu Hause gearbeitet. Jetzt bin ich beim Verkauf, gehe zu den Damen probiren und Toiletten liefern.

Vorsitzender: Theilen Sie uns zunächst Einiges über Ihre frühere Beschäftigung mit. — Exp. Nr. 86: Ich habe mit meiner Schwester zusammen für Privatkunden gearbeitet.

Vorsitzender: Wie groß ist das Personal in dem Confections-hause? — Exp. Nr. 86: 16 Fräulein und 17 Herren bei der Confection,

\*) Bei dieser Sitzung wurden Experten aus der Branche der Pinsel- und Bürstenmacher und Dachdecker, sowie eine Expertin aus der Confectionsbranche einvernommen. Das stenographische Protokoll über diese Sitzung ist jedoch zum größten Theile abhanden gekommen und nur ein Bruchstück, nämlich die Aussage der Expertin aus der Confectionsbranche, ist vollständig erhalten. Die Commission beschloß daher, für den 5. Juni 1896 eine neue öffentliche Enquête-sitzung auszusprechen, in welcher sämtliche Experten des Sitzungstages vom 15. März aus den beiden erwähnten Branchen neuerlich einvernommen wurden. Es folgt somit hier zunächst das erhaltene gebliebene Bruchstück der Sitzung vom 15. März, nämlich die Aussage der Expertin aus der Confectionsbranche, und dann das Protokoll der Sitzung vom 5. Juni 1896, welche eine getreue Wiederholung und Bestätigung der früheren Depositionen ergeben hat. Es wird noch bemerkt, daß bei der Sitzung vom 5. Juni nicht nur dieselben Experten, sondern auch dieselbe Enquête-Commission fungirte, welche am 15. März die Erhebungen gepflogen hat.

in der Kleider-Abtheilung drei Damen, die anderen sieben oder acht Fräulein sind Probir-Fräulein.

Vorsitzender: Ist der Stand immer derselbe? — Exp. Nr. 86: Nein. Wenn die Saison vorüber ist, werden Jene, welche minder leistungsfähig sind, beurlaubt ohne Bezahlung. Wir Anderen haben während der Saison nur eine halbe Stunde Mittagspause, bekommen aber 14 Tage im Winter und 14 Tage im Sommer Urlaub, wo wir mit dem vollen Lohn bezahlt werden.

Vorsitzender: Wie lange dauert die Saison im Sommer und im Winter? — Exp. Nr. 86: Die eine ist im März, April und Mai, die andere im December, Jänner und Februar.

Vorsitzender: Wie Viele werden in der schlechten Zeit entlassen? — Exp. Nr. 86: Zwei bis Drei.

Vorsitzender: Wird Arbeit nach Hause gegeben? — Expertin Nr. 86: Nein. Es sind fünf Schneider da, welche die Aenderungen machen, das Andere wird auswärts von Zwischenmeistern gemacht. Solche sind in dem einen Geschäft vier, es gibt aber mehrere Filialen. Von diesen Zwischenmeistern wohnen zwei im VI. Bezirk, einer in Hernals.

Vorsitzender: Sind auch Kinder beschäftigt? — Exp. Nr. 86: Nein; drei Practicanten, Lehrlingmädchen nicht.

Vorsitzender: Wie steht es denn mit der Stellenvermittlung? — Exp. Nr. 86: Die ist im kaufmännischen Verein. Ich bin mit den Damen von der Firma bekannt und bin so hingekommen. Sonst liest man in der Zeitung und kommt sich anfragen.

Vorsitzender: Wie ist es mit der Arbeitszeit und den Pausen? — Exp. Nr. 86: Arbeitszeit ist von 8 Uhr bis 8 Uhr, in der Saison nur eine halbe Stunde Mittagspause. Sonst ist Vormittag und Nachmittag noch eine Viertelstunde Pause.

Vorsitzender: Wird während der Mittagspause geschlossen? — Exp. Nr. 86: Nein. Wir wechseln ab, so daß keine Störung eintritt.

Vorsitzender: Reicht die Zeit aus, um sich zu sättigen? — Exp. Nr. 86: Man muß sich's eintheilen. Ich wohne im Hause nebenan. Ein Fräulein wohnt in Fünfhaus, ein anderes in Schönbrunn, die müssen in's Gasthaus essen gehen.

Vorsitzender: Wird auch bei Nacht gearbeitet? — Exp. Nr. 86: Nein. Aber es kommt am Sonntag vor, daß man um 12 Uhr zur Kunde gehen muß und daß es, wenn etwas zu richten ist, 2 bis 3 Uhr wird, bis man nach Hause kommt. Das geschieht auch ähnlich am Abend.

Vorsitzender: Wie ist es an Feiertagen? — Exp. Nr. 86: Da ist bis 12 Uhr Mittag Arbeit. Man hat aber oft Pakete in die Bezirke zu tragen, und da wird's 2 Uhr, bis man nach Hause kommt.

Dr. Kiedl: So viel ich entnehme, wird bei Ihnen bloß Verkaufsarbeit gemacht und keine gewerbliche Arbeit? — Exp. Nr. 86: Nur wenn eine kleine Aenderung gemacht werden muß, geschieht es im Geschäft.

Bardorf: Wie ist die Arbeitszeit der Probirmamsellen? — Expertin Nr. 86: Da gilt dasselbe. Man muß öfter am Sonntag um 12 Uhr oder an Wochentagen um 8 Uhr Abends noch einen Weg machen, besonders wenn die betreffende Dame abreist.

Bardorf: Da ist also die Arbeitszeit sehr unregelmäßig? — Exp. Nr. 86: Ja.

Bardorf: Und andererseits müssen diese Probirmamsellen in Bezug auf Kleidung sehr elegant auftreten? — Exp. Nr. 86: Ja. Das wird verlangt.

Dr. Brezina: Wenn immer um 8 Uhr Abends geschlossen wird, wird dann nicht noch weitergearbeitet, wenn sehr viel Arbeit ist? — Expertin

Nr. 86: Nein; dann nehmen die Schneider Arbeit nach Hause und bringen sie am nächsten Tage mit.

Dr. Hainisch: Wissen Sie vielleicht, wie viele Leute diese Zwischenmeister beschäftigen? — Exp. Nr. 86: Fünf bis sechs Gehilfen.

Dr. Hainisch: In der Saison mehr? — Exp. Nr. 86: Kaum; es bekommt Jeder nur einen Theil.

Dr. Hainisch: Gibt er vielleicht Arbeit weiter? — Expertin Nr. 86: Nein.

Dr. Brezina: Arbeiten Sie mit männlichen Hilfskräften? — Expertin Nr. 86: Mit männlichen und weiblichen.

Vorsitzender: Welches ist der Verdienst der Angestellten? — Exp. Nr. 86: Mit fl. 25 tritt man ein, davon werden 54 kr. für die Krankencasse abgezogen und 11 kr. für den Abort.

Vorsitzender: Dieser Lohn setzt aber voraus, daß man schon irgendwo beschäftigt war? — Exp. Nr. 86: Ja. Mit fl. 25 sind zwei Fräulein angestellt. Die anderen haben fl. 30, 35, 40; wie viele in jeder Kategorie sind, weiß ich nicht; ein Fräulein, die Directrice, welches schon zwölf Jahre im Hause ist, hat fl. 80.

Vorsitzender: Bekommen Sie etwas für die Mehrarbeit, von der Sie gesprochen haben? — Exp. Nr. 86: Nein. Die Herren Chefs sagen, während der Nichtsaison ist weniger zu thun, dafür muß man sich in der Saison mehr anstrengen.

Vorsitzender: Der 14tägige Urlaub soll offenbar nicht nur durch eine Kürzung der Pausen eingebracht werden, sondern auch durch Commissionen. Ist das ein Aequivalent, deckt sich das? — Exp. Nr. 86: Es deckt sich gewiß nicht, aber man kann nichts machen. Wenn Einige nicht zufrieden wären, so bekommt der Chef viel mehr Andere, denn es melden sich sehr Viele, besonders im Frühjahr und Herbst, im Herbst jede Woche zwei bis vier.

Vorsitzender: In Folge von Inseraten? — Exp. Nr. 86: Ja.

Vorsitzender: Und wenn keine Inserate sind? — Expertin Nr. 86: Kommt Niemand.

Dr. Schiff: Können Sie etwas über die Löhne der Fräulein sagen, die in der Kleiderbranche sind? — Exp. Nr. 86: Dort sind zwei Fräulein mit fl. 55.

Vorsitzender: Dieselbe Arbeitszeit? — Exp. Nr. 86: Ja.

Vorsitzender: Haben die auch Commissionen? — Exp. Nr. 86: Wenn es gerade am Wege nach Hause ist.

Vorsitzender: Aber sonst hat man dafür eigene Bedienstete. — Exp. Nr. 86: Die sind auch hier. Aber wenn die Lieferantin gerade entgegengesetzt wohnt, so nimmt es ein Fräulein mit, welches gerade in dem Bezirke wohnt.

Dr. Schiff: Es soll in Betrieben dieser Art vorkommen, daß Fräulein gar keinen eigentlichen Lohn beziehen? — Exp. Nr. 86: Bei uns ist das nicht.

Vorsitzender: Sind außer den bereits erwähnten Abzügen noch andere üblich? — Exp. Nr. 86: Bis vor zwei Jahren ist, wenn man einen halben Tag weggeblieben ist, der halbe Tag abgezogen worden, dann nach den Stunden.

Dr. Schiff: Für Unwohlsein wird nichts abgezogen? — Expertin Nr. 86: Vor zwei Jahren.

Dr. Riedl: Haben alle Fräulein den zweimaligen 14tägigen Urlaub? — Exp. Nr. 86: Nur jene, welche die halbe Stunde halten, die anderen nicht.

Vorsitzender: Wie steht es mit der Kündigung? — Exp. Nr. 86: Die ist gegenseitig 14tägig und ist schriftlich abgemacht.

Vorsitzender: Enthält diese Schrift sonst keine Bestimmung? — Exp. Nr. 86: Nein. Es kommt auch vor, daß der Chef, wenn er nicht zufrieden ist, die 14 Tage bezahlt und das Fräulein sofort entläßt.

Vorsitzender: In Wohnung und Kost ist Niemand? — Expertin Nr. 86: Nein.

Vorsitzender: Kommen Geschenke an Vorgesetzte vor? — Expertin Nr. 86: Nein. Nur die Fräulein untereinander beschenken sich, wenn sie heiraten.

Vorsitzender: Wie ist die Ernährung? — Exp. Nr. 86: Wie es die anderen Fräulein machen, weiß ich nicht, zwei gehen zusammen in ein Restaurant und essen zusammen Suppe, Fleisch, Gemüse und Mehlspeise, ein Glas Bier. Das kostet 50 bis 60 fr. Zum Gabelbrühstück bringt der Praktikant etwas, zum Beispiel ein Ei und ein Brot. Zur Jause gehen Einige vis-à-vis in ein Café und nehmen einen Kaffee um 8 fr. und ein Brot.

Vorsitzender: Bleiben nicht Einige während der Mittagspause und lassen sich etwas holen? — Exp. Nr. 86: Das wäre schon gestattet, aber man ist froh, wenn man hinauskommt.

Vorsitzender: Sind das Alle, die sich ein solches Mittagessen erlauben, oder ist das schon ein Luxus? — Exp. Nr. 86: Ich glaube, Alle. Manchmal bleibt die Mehlspeise oder das Bier fort.

Vorsitzender: Wie oft ist die Auszahlung? — Expertin Nr. 86: Am 1. und 15.

Vorsitzender: Aus welchen Kreisen recrutiren sich die Fräulein? — Exp. Nr. 86: Aus Beamtenkreisen sind mehrere, der Vater eines Fräulein ist Herrenschneider, Arbeitertöchter sind wenige.

Bardorf: Welches ist die Arbeitszeit der Verkäufer? — Expertin Nr. 86: Auch von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Dr. Schiff: Ist das in den anderen Niederlagen auch so? — Expertin Nr. 86: Ja.

Vorsitzender: Wie ist es mit dem Arbeitslocal bestellt? — Expertin Nr. 86: Wir sind im 1. Stock in einem großen, lustigen Local, welches gereinigt wird; es sind zwei Diener da.

Vorsitzender: Das muß mit Rücksicht auf die Kundschaft geschehen? — Exp. Nr. 86: Gewiß.

Vorsitzender: Ist eine Ventilation? — Exp. Nr. 86: Die Fenster werden sehr oft geöffnet.

Vorsitzender: Dürfen Sie sitzen? — Exp. Nr. 86: Wenn manchmal kleine Aenderungen sind, so näht es der Schneider zusammen, und wir machen es ganz fertig; da sitzen wir beim Fenster.

Vorsitzender: Warum müssen Sie für den Abort einen so erheblichen Betrag zahlen? Verursacht der so große Auslagen? — Expertin Nr. 86: Gewiß nicht; im Gegentheil, er könnte für das Geld viel reiner gehalten werden.

Vorsitzender: Wie viele Aborte sind denn? — Exp. Nr. 86: Einer.

Vorsitzender: Für wie viele Personen? — Exp. Nr. 86: Für 32.

Vorsitzender: Wer besorgt die Reinigung? — Exp. Nr. 86: Der Hausbesorger.

Bardorf: Wie sind die Localitäten der Männer? — Exp. Nr. 86: Rückwärts ist ein Verschlag mit Oberlicht, dort sitzen fünf bis sechs Schneider. Wenn es trüb ist, so muß das elektrische Licht angezündet werden. Gelüftet wird durch das Oberlicht. Dieses geht in einen geräumigen Lichthof.

Vorsitzender: Wie ist die Behandlung der Fräulein? — Expertin Nr. 86: Wir haben eine Principalin, die sehr streng, auch roh ist.

Vorsitzender: Kommen auch Schimpfereien vor? — Exp. Nr. 86: Ja.

Vorsitzender: Häufig? — Exp. Nr. 86: Zum Glück ist sie nur selten im Geschäft.

Vorsitzender: Wer ist an ihrer Stelle, wenn sie nicht da ist? — Exp. Nr. 86: Der Chef, der ist aber ruhig.

Vorsitzender: Haben Sie sonst Vorgesetzte? — Exp. Nr. 86: Nein.

Vorsitzender: Wie ist es in sittlicher Beziehung? — Exp. Nr. 86: Sehr anständig. Ich könnte nichts sagen. (Ueber weiteres Befragen.) Von uns sind drei Witwen, zwei sind verheiratet, die anderen ledig. In eine Organisation gehen wir nicht, nur zwei Herren gehen öfter in die Versammlungen des Vereines für Handelsangestellte. Die weiblichen Angestellten sind jede für sich und wollen von den Vereinen nichts wissen. Nur wenn Versammlungen sind, gehen sie hie und da mit.

Dr. Djuer: Sind die Ausgaben für Kleidung groß? — Expertin Nr. 86: Ich brauche ein schwarzes Kleid, das kann man das ganze Jahr tragen, die Ausgabe ist nicht so groß.

Vorsitzender: Kaufen Sie das im Geschäft selbst? — Expertin Nr. 86: Nein. Bei uns ist mehr Confectionswaare, das ist Tuch, und wir brauchen gewöhnlich Cheviot.

Herrdegen: Was für eine Schulbildung, welche kaufmännischen Kenntnisse werden von den eintretenden Fräulein verlangt? — Expertin Nr. 86: Verlangt gar keine. Aber, die Kenntnisse haben, werden bevorzugt.

Herrdegen: Werden nicht Sprachkenntnisse verlangt? — Expertin Nr. 86: Nein.

Herrdegen: Müssen sie etwas vom Schneidergewerbe wissen? — Exp. Nr. 86: Nein.

Herrdegen: Was ist der erste Gehalt? — Exp. Nr. 86: fl. 25.

Herrdegen: Wie lange bleibt man dabei? — Exp. Nr. 86: Je nachdem, zwei, drei, vier Saisons, dann wird man um fl. 5 gebessert.

Herrdegen: Halten Sie es für möglich, daß ein Mädchen, welches nicht bei den Eltern ist, mit fl. 25 auskommt? — Exp. Nr. 86: Das halte ich für unmöglich. In unserem Geschäfte ist nur eine nicht bei den Eltern, die ist beim Onkel.

Herrdegen: Ist Ihnen bekannt, daß in anderen Geschäften viele Mädchen sind, die nicht bei den Eltern leben? — Exp. Nr. 86: Das kann ich nicht sagen. Ich habe mich darum wenig gekümmert.

(Die Sitzung wurde am 5. Juni 1896 um 7 Uhr 15 Min. wieder aufgenommen.)

Vorsitzender: Ich erkläre die Sitzung für eröffnet und constative, was den Herren ohnehin bekannt ist, daß wir durch den Verlust des Protokolls genöthigt sind, die Sitzung vom 15. März zu reassumiren. Es sind dieselben Experten erschienen. Ich schreite zur Einvernehmung der Experten aus der Dachdeckerbranche. — Experte Schilder: Ich bin bei der Branche seit circa 18 Jahren. Ich war die ganze Zeit hindurch stets in Wien. Was die Anzahl der bei dieser Branche Beschäftigten anbelangt, so waren am 1. Jänner 675 Männer und 260 Weiber bei dieser Branche. Das ist aber ein Zeitpunkt, wo die wenigsten beschäftigt sind. Im September, wo die Hochsaison ist, zählten wir 1297 Männer und 384 Weiber. Unter den Männern ist ein Theil Hilfsarbeiter, ein Theil Gehilfen, die Frauen sind ausschließlich Hilfsarbeiterinnen. Die meisten Arbeiter und Arbeiterinnen recrutiren sich aus Orten an der Grenze Böhmens und Mährens und aus Schlesien. Diese Leute pflegen sich entweder hier anzusiedeln, oder sie fahren im Herbst nach Hause und kommen wieder im März oder April, je nachdem die Witterung ist, nach Wien. Im Winter kommen nur sehr wenige hieher, da wird die Arbeit durch die hier Anfassigen besorgt. Diejenigen, die hier bleiben, nehmen Hausmeisterposten oder sonstige Stellen an. Die Arbeitszeit für die Frauen beginnt um 5,  $\frac{1}{4}$  6,  $\frac{1}{2}$  6 Uhr Morgens.

Vorsitzender: Welche Arbeiten haben die Frauen zu verrichten?  
 — Exp. Schilder: Sie sind nicht bloß beim Bau thätig. Sie müssen den Mörtel zuerst herstellen, indem sie Kalk in ein Gefäß thun und diesen mit Sand und Wasser vermengen. Das nimmt eine Viertel- oder eine halbe Stunde, je nach der Quantität, in Anspruch.

Vorsitzender: Wo liegen diese Plätze zumeist? — Experte Schilder: Die meisten Plätze, wo der Mörtel fabricirt wird, liegen in Hernals, Ottakring, auch in der Leopoldstadt, kurz, sie sind in allen Bezirken zerstreut.

Vorsitzender: Was geschieht dann? — Exp. Schilder: Hierauf wird der Mörtel aufgeladen und mittelst kleiner Wagen auf den Arbeitsplatz geführt. Ein solches Wagerl nimmt für gewöhnlich sechs bis acht Schaff auf. Es wird von einer Hilfsarbeiterin und einem oder zwei Gehilfen, welche hinten nachschieben, auf den Arbeitsplatz geführt.

Vorsitzender: Wie kommt es, daß gerade die Frau eingeschirrt wird? — Exp. Schilder: Das ist eine alte Sitte.

Vorsitzender: Eine alte Unsitte, meinen Sie. — Wie weit hat die Frau gewöhnlich das zu schleppen? — Exp. Schilder: Je nach der Entfernung, etne Stunde oder mehr. Es kommt oft vor, daß man von der Leopoldstadt bis nach Währing und noch weiter das Wagerl schleppen muß. Die Herren hätten zwar Wagen und Pferde, aber die sind ihnen zu theuer, um sie zu einer solchen Arbeit zu verwenden. Die brauchen sie zum Vergnügen. Um  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{3}{4}$  gelangt man auf den Arbeitsplatz. Da beginnt die Arbeit am Baue selbst.

Vorsitzender: Ich weiß aber, daß die Gehilfen auch oft viel früher am Plage sein müssen. Wozu das? — Exp. Schilder: Die müssen Sand hintragen.

Vorsitzender: Wozu muß der Mörtel am Plage gemacht werden? Kann man ihn nicht, so wie es bei den Maurern geschieht, am Baue selbst anmachen? — Exp. Schilder: Bei Neubauten ja. Wir sind aber zumeist bei Reparaturen beschäftigt. Da geht das nicht.

Vorsitzender: Was machen also die Frauen weiter? — Experte Schilder: Sie müssen aus großen Gefäßen in kleine, mit einem Henkel versehene Schaffel den Mörtel schaffeln und denselben über die Stiege, den am Baue selbst Beschäftigten zureichen. Bei alten Gebäuden benützen sie die Stiegen, bei neuen müssen sie die Leiter gebrauchen. Jede Arbeiterin muß zwei Gefäße, deren jedes 14 bis 16 Kilogramm schwer ist, hinauftragen. Bei Leitern kann sie nur ein Schaffel tragen.

Vorsitzender: Wie oft muß sie da gehen? — Exp. Schilder: Ungefähr 40mal. Ueberdies muß sie auch Schiefer und Dachziegel hinauftragen. Das ist auch Alles am Wagerl. Ebenso die Leitern, Werkzeug u. s. f.

Vorsitzender: Was für ein Gewicht dürfte also ein solches Wagerl haben? — Exp. Schilder: Es ist hübsch schwer. Ich weiß nicht genau, wie schwer, aber es ist ein ziemliches Gewicht.

Vorsitzender: Haben Sie schon versucht, ein solches Wagerl zu schleppen? — Exp. Schilder: Ich habe es öfter schleppen müssen.

Vorsitzender: War das für Sie sehr anstrengend? — Experte Schilder: Ja. Ich war von Schweiß ganz durchnäßt. Wie oft sieht man so ein Wagerl auf der Straße. Wenn es bergan geht, können die Leute nicht weiter.

Vorsitzender: Wie viel Hilfsarbeiterinnen kommen auf eine bestimmte Anzahl von Gehilfen? — Exp. Schilder: Gewöhnlich kommt auf zwei männliche Personen, einen Gehilfen und einen Steiger, eine Hilfsarbeiterin.

Vorsitzender: Wenn die Hilfsarbeiterin mit dem Hinauftragen fertig ist, was geschieht dann? — Exp. Schilder: Dann muß sie das

Material bei den Fenstern hinausgeben, sie muß aber auch das „inwendig Verschnütern“ besorgen, was für gewöhnlich nicht ihre Arbeit ist. Sie macht damit den Gehilfen Concurrenz. Das ist allerdings im Interesse der Unternehmer.

Vorsitzender: Das ist ja eine Arbeit, wo der Befähigungsnachweis erforderlich ist. — Exp. Schilder: Da ist er nicht notwendig.

Vorsitzender: Die Arbeiterinnen treffen es auch ohne Befähigungsnachweis? — Exp. Schilder: Ja.

Vorsitzender: Wie ist es mit der Mittagspause? — Experte Schilder: Die Mittagspause ist von 12 bis 1 Uhr.

Vorsitzender: Wird dieselbe streng eingehalten? — Experte Schilder: Wenn man auf einem Neubau ist, muß getrachtet werden, daß möglichst viel gemacht wird. Wenn sich also der Arbeiter beim Herrn einschmeicheln will, so hält er die Zeit nicht ein.

Vorsitzender: Hängt das auch davon ab, ob dem Unternehmer im Accord oder nach der Zeit bezahlt wird? — Exp. Schilder: Für den Meister ist es immer Accord.

Vorsitzender: Nicht immer. — Exp. Schilder: O ja. Nur bei Reparaturen ist es anders. Da hat der Herr einen Nutzen, je länger die Arbeit dauert.

Vorsitzender: Ist Ihnen das aus eigener Wahrnehmung bekannt? — Exp. Schilder: Ja. Bei Reparaturen wird die Mittagspause streng eingehalten. Sie dauert oft zehn Minuten über eine Stunde.

Vorsitzender: Wie ist die Arbeit am Nachmittag? — Experte Schilder: Nachmittag arbeiten wir dann von 1 bis 6 Uhr.

Vorsitzender: Ist eine Zausenpause? — Exp. Schilder: Das hängt wieder von der Willkür des Arbeiters ab. Die Arbeiterinnen können aber während der Arbeitszeit essen.

Vorsitzender: Wie ist es mit den Arbeiten an Sonn- und Feiertagen? — Exp. Schilder: An Feiertagen wird manchmal, an Sonntagen nie gearbeitet. Wenn Reparaturen notwendig sind, so wird Samstag Abends die reparaturbedürftige Stelle zugehängt und am Montag die Arbeit wieder fortgesetzt.

Vorsitzender: Worin besteht die Arbeit im Winter? — Experte Schilder: Im Winter besteht die Arbeit im Herunterschaukeln des Schnees oder im Ausbessern von Windschäden, wozu auch Arbeiterinnen, wenn welche da sind, benützt werden.

Vorsitzender: Gibt es eine Kündigung? — Exp. Schilder: Ja, aber sie wird sehr wenig eingehalten; für die Gehilfen gibt es eine Kündigung, für die Hilfsarbeiter aber, sagen die Unternehmer, kennen sie keine Kündigung.

Dr. Dfner: Sie haben gesagt, daß es in Ihrer Branche Accordarbeit gibt. Wie ist es damit? — Exp. Schilder: Das ist nur für die Meister. Das Dach hat einen Flächenraum von 20, 30 oder 40 Quadratmeter, und der Meister wird nach Quadratmeter gezahlt, während der Arbeiter Tageslohn erhält.

Dr. Dfner: Sie haben gesagt, daß die Frauen bei diesen Wagen eingespannt werden und die Männer nachschieben. Schieben die Männer wirklich nach? — Exp. Schilder: Ja wohl, sonst kämen sie nicht weiter.

Dr. Dfner: Sie sagen, Sie waren selbst dabei. Thun die Männer hierbei gerade so ihre Pflicht wie die Frauen? — Exp. Schilder: Manche Gehilfen finden es unter ihrer Würde, am Wagerl anzuschieben. Andere haben ein Einssehen und die helfen mit.

Dr. Brezina: Ich möchte erfahren, wie es sich mit der Arbeit der Frauen vor der Arbeit auf dem Baue verhält. Welche Zeit ist gewöhnlich bestimmt für das Erscheinen am Werkplatz? Ist das eine bestimmte Stunde?

— Exp. Schilder: Das ist allerdings festgesetzt, aber wenn man ein wenig später oder früher kommt, macht's nichts. Das hängt vom Unternehmer ab. Bei manchen muß man um 5 Uhr, bei manchen erst um  $\frac{1}{2}$  6 Uhr auf dem Werkplatze sein.

Dr. Brezina: Wie weit muß denn die Arbeiterin gehen, bis sie auf den Platz kommt? — Exp. Schilder: Je nachdem. Eine Firma z. B. befindet sich in der Wienstraße, und die meisten Arbeiterinnen wohnen im X. Bezirk, so daß sie drei Viertelstunden brauchen.

Dr. Brezina: Dann muß sie, wie Sie gesagt haben, die Sachen zusammenpacken und auf den Bauplatz führen. Bekommt die Arbeiterin dann keine Entschädigung dafür, daß sie eigentlich lange vor ihrer gewöhnlichen Arbeit beginnen muß? — Exp. Schilder: Nein. Auch für das Zubahusefahren nichts.

Dr. Brezina: Wie ist das beim Nachhausefahren? — Exp. Schilder: Das dauert dieselbe Zeit, weil sie erst nach 6 Uhr vom Arbeitsplatz wegfährt.

Dr. Brezina: Hat sie dann noch am Werkplatz etwas zu thun? — Exp. Schilder: Ja, sie muß vom Wagen Alles herab und an Ort und Stelle bringen. Dann kann sie nach Hause gehen. Am Werkplatz hat sie noch ungefähr 10 bis 15 Minuten zu thun.

Dr. Brezina: Eine solche Arbeiterin muß also um 4 Uhr Morgens aufstehen und kommt durchschnittlich um 8,  $\frac{1}{2}$  9 Uhr nach Hause, so daß sie 16 bis 17 Stunden tägliche Arbeitszeit hat? — Exp. Schilder: Ja.

Frau Schlesinger: Kommt es vor, daß auch schwangere Frauen diesen Wagen ziehen müssen? — Exp. Schilder: Ja wohl.

Frau Schlesinger: Und fällt es da keinem Manne ein, sich statt ihrer einzuspinnen? — Exp. Schilder: Das hat's nie gegeben.

Vorsitzender: Sie sind bei der Krankencasse und werden daher auch wissen, wie spät die Arbeiterinnen nach der Entbindung aus dem Krankenstand treten? — Exp. Schilder: Die meisten Frauen bleiben bis kurz vor ihrer Entbindung, oft bis zum letzten Tag in der Arbeit.

Engel: Läßt der Meister das Material jeden Tag zum Bauplatz führen? — Exp. Schilder: Das Material wird jeden Tag, selbst bei Neubauten, hingeführt. Bei Neubauten müssen sie noch schwerer ziehen als sonst, denn da wird man mehr getrieben.

Engel: Wenn aber eine größere Arbeit zu machen ist, wird da nicht ein größeres Quantum des Materials hingeführt? Es liegt doch nicht im Interesse des Arbeitgebers, daß es jeden Tag hingeführt wird? — Experte Schilder: Es ist aber doch so. Nur bei einigen großen Firmen kommt es vor, daß sie nicht jeden Tag Material ausführen, namentlich wenn der Betreffende so viel beschäftigt ist, daß nicht genug Wagen zur Verfügung stehen. Pferde und Wagen haben die Herren, so muß er sich dann herbeilassen, das Material mit den Pferden hinausführen zu lassen. Das kommt auch dann vor, wenn die Entfernung sehr groß ist und der betreffende Hausherr sich beschwert, daß sonst die Leute zu spät hinauskommen.

Dr. Dfner: Können Sie nicht sagen, wie schwer so ein Wagen ist? — Exp. Schilder: Wenn das Material allein darauf ist, hat er etwa 460 Kilogramm, wenn eine Frau und zwei Männer beschäftigt sind.

Vorsitzender: Bei der früheren Einvernehmung ist erklärt worden, daß das Gewicht 600 bis 800 Kilogramm beträgt. — Exp. Schilder: Auch, wenn die Leitern, Werkzeug u. s. w. darauf ist.

Vorsitzender: Sie haben gesagt, daß man für den Tag bezahlt bekommt. Kommt es auch vor, daß man Ueberstunden macht? — Experte Schilder: Nein, um 6 Uhr machen wir Feierabend.

Vorsitzender: Was bekommt eine Arbeiterin pro Tag? — Experte Schilder: 80, 85, 90 fr.

Vorsitzender: Ist das im Sommer und Winter verschieden? —



Exp. Schilder: Nein; es gibt nur drei Firmen, die im Winter abziehen, die anderen zahlen gleich.

Vorsitzender: Ein höherer Lohn ist Ihnen nicht bekannt? —

Exp. Schilder: Nur ein Meister, der die Frauen zu Concurrentinnen der Männerarbeit macht, zahlt fl. 1.

Vorsitzender: Wie hoch ist der Lohn der Männer? — Experte Schilder: Die Hilfsarbeiter haben fl. 1·10, 1·25 bis 1·30, die Gehilfen fl. 1·50 bis 2.

Vorsitzender: Wie groß ist die Zahl der Dachdeckermeister in Wien? — Exp. Schilder: 168, darunter sechs bis sieben größere Firmen, die 70 bis 80 Leute beschäftigen, 40 bis 50 mittlere, die mit 15 bis 30 Personen arbeiten; die anderen sind kleine Meister. Es gibt darunter auch solche, die nur mit einem Gehilfen oder allein arbeiten.

Vorsitzender: Kommen Abzüge und Strafen vor? — Experte Schilder: Es kommt manchmal vor, daß der Herr zu Einem, der zu spät kommt, sagt: „Gehen Sie nach Hause, und kommen Sie morgen zeitlicher!“ Nicht alle Betriebe sind so, und wenn es irgendwo Strafen gibt, so treffen sie nur das Zuspätkommen.

Vorsitzender: Für wie viel Minuten? — Exp. Schilder: Zum Beispiel, wenn es eingeführt ist, daß man um 5 Uhr am Platz sein soll und man kommt erst um  $\frac{1}{6}$  Uhr.

Vorsitzender: Werden in Ihrer Branche auch Kinder und jugendliche Hilfsarbeiterinnen verwendet? — Exp. Schilder: Kinder nicht, aber Hilfsarbeiterinnen mit 14 Jahren und auch solche Knaben.

Vorsitzender: Haben Sie keine Lehrlinge? Wann wird man aufgedungen und freigesprochen? Die Lehrzeit dauert drei Jahre? — Experte Schilder: Da gibt es keine Altersgrenze.

Vorsitzender: Wir wissen, daß bei den meisten Genossenschaften die Aufnahme mit 13, 14 Jahren geschieht. — Exp. Schilder: Bei uns ist das nicht. Da können mit 14 Jahren höchstens die Meistersöhne aufgedungen werden, sonst sehr wenige mit 17, die meisten mit 20, manmal bis 30 Jahren.

Vorsitzender: Aus welchen Bevölkerungskreisen recrutiren sich die Arbeiter? — Exp. Schilder: Die meisten sind aus Böhmen und Schlesien. Sie dienen einige Zeit als Handlanger, dann werden sie Steiger, und dann erst werden sie aufgedungen.

Vorsitzender: Das ist nichts Anderes, als eine Verlängerung der Lehrzeit. Man benützt sie zuerst als Hilfsarbeiter, und dann läßt man sie zu Lehrlingen avanciren. — Exp. Schilder: Wenn sie frei werden, können sie auch nicht mehr, als wenn sie aufgedungen werden.

Vorsitzender: Können Sie uns aus eigener Wahrnehmung etwas über die Art der Beföstigung und Lebenshaltung der Arbeiterinnen sagen? — Exp. Schilder: Die sind schlecht daran. Da sie nur 80 kr. Lohn haben und überdies oft drei bis vier Tage aussetzen müssen, so kann ihnen nicht viel bleiben. Daß sie sechs Tage in der Woche arbeiten, kommt sehr selten vor. Wenn sie das Bettgeld gezahlt hat, bleibt ihr vom Lohne nicht mehr viel übrig. Wenn eine Frau 20 kr. pro Tag Kostgeld hat, so ist sie schon gut gestellt. Die meisten können sich das nicht gönnen. Zum Frühstück ißt die Arbeiterin meistens am Arbeitsorte ein Stück Brot um 2 kr., und dazu trinkt sie Wasser. Zu Mittag hat sie eine Zuspelze und zur Pause wieder ein Stück Brot. Wie es mit dem Nachtmahl steht, weiß ich nicht.

Vorsitzender: Müssen Sie die Werkzeuge mitbringen? — Experte Schilder: Der Gehilfe; die Hilfsarbeiterin nicht.

Vorsitzender: Braucht sie einen besonderen Arbeitsanzug? — Exp. Schilder: Ja; die Straßenkleider werden am Boden aufgehängt, weil sie sonst zu stark strapazirt werden. Die Arbeiterinnen gehen auch barfuß.

Vorsitzender: Am Boden ist es aber doch sehr heiß? —  
 Exp. Schilder: Es herrscht da Stickluft, weil jeder Luftzug abgehalten wird. Deshalb benützt auch die Arbeiterin jeden freien Moment, um zur Bodentreppe zu gehen und frische Luft zu schöpfen. Wenn etwas gebraucht wird, wird sie gerufen.

Vorsitzender: Die Gehilfen, die auf das Dach steigen, umwickeln sich die Füße mit Fesen. Die Arbeiterin braucht das nicht? —  
 Exp. Schilder: Nein. Am Boden ist es nicht nothwendig.

Vorsitzender: Kommen Geschenke an Vorgesetzte vor? —  
 Exp. Schilder: Nur bei einer Firma in der Leopoldstadt ist das üblich, wo der Arbeitgeber die Wohnheim hat, verschiedene Feste zu feiern. Da bekommt der Chef und der Geschäftsführer Geschenke.

Dr. Dfner: Gibt es bei Ihnen auch eine Cantinenwirthschaft? —  
 Exp. Schilder: Nein.

Dr. Brezina: Kommt das alle Jahre vor, daß die Arbeiter Geschenke machen, und in welcher Höhe tragen die einzelnen dazu bei? —

Exp. Schilder: Das ist nicht alle Jahre. Sie geben nach ihrem freien Willen.

Dr. Brezina: Wissen Sie, wie viel gegeben wird? —  
 Exp. Schilder: Nein. Wie ich das erfahren habe, habe ich sie ausgelacht.

Dr. Brezina: Wissen Sie, ob da ein moralischer Zwang ausgeübt wird, daß Diejenigen, die nichts geben würden, entlassen oder schlechter behandelt würden? —  
 Exp. Schilder: Das dürfte wohl der Fall sein.

Vorsitzender: Ist Ihnen bekannt, daß Jemand deshalb entlassen wurde? —  
 Exp. Schilder: Nein.

Vorsitzender: Wie ist es auf den Neubauten mit den Aborten bestellt? —  
 Exp. Schilder: Auf den Neubauten sind die Aborte ebenerdig. Die sind für alle Arbeitsleute gemeinjam, für Männer und Frauen.

Vorsitzender: Wohin gehen die Arbeiterinnen, wenn sie essen? —  
 Exp. Schilder: Auf die Bodentreppe.

Vorsitzender: Hinaus gehen sie nicht? —  
 Exp. Schilder: Nein.

Vorsitzender: Die Vorgesetzten sind immer Männer? —  
 Exp. Schilder: Ja.

Vorsitzender: Sind unter den Arbeiterinnen mehr ledig oder verheiratet? —  
 Exp. Schilder: Mehr ledig.

Vorsitzender: Wie steht es mit den Sittlichkeitsverhältnissen? Benehmen sich die Vorgesetzten anständig gegenüber den Frauen? —

Exp. Schilder: Es kommt vor, daß selbst die Arbeitgeber Verhältnisse mit den Arbeiterinnen haben. Auch größere Meister benützen das. Jetzt kommt es nicht mehr so häufig vor, weil sie die Organisation fürchten. Wenn man es erfährt, bringt man es an die Oeffentlichkeit, und dadurch sind sie abgeschreckt.

Vorsitzender: Wie ist es mit den Wohnungsverhältnissen Derjenigen, die hierbleiben, bestellt? Wissen Sie, wie es da aussieht? —

Exp. Schilder: Die sind hier Alle zu Bett. Die haben schon ihre bestimmten Zimmerfrauen. Ost wohnen vier, fünf, sechs, sieben Personen beisammen. Ich habe eine Wohnung getroffen, wo zehn Personen beisammen waren. In einer anderen habe ich im Zimmer vier Betten und in der Küche zwei Betten gefunden. Am Sonntag wird meistens gewaschen, und zwar an einem Sonntag die eine Partie, am anderen die andere. In einem Bett schlafen in der Regel zwei Personen. Wenn sie zu zweit schlafen, zahlen sie gewöhnlich fl. 1.20, wenn eine allein schläft, 80 kr.

Vorsitzender: Waren Sie einmal am Abend in einer solchen Wohnung? —  
 Exp. Schilder: Nein, nur bei Tag, wo Niemand zu Hause war.

Vorsitzender: Wie groß war dort die Küche? —  
 Experte

Schilder: Sehr klein. Sie hat gar kein Fenster, nur eine Thür. Es ist ein altes Gebäude, wo die Wohnungen überhaupt sehr klein sind. Es waren dort zwölf Personen beisammen.

Vorsitzender: Außer der Vermietherin? — Exp. Schilder: Diese und ihr Mann sind dabei mitgerechnet. Die Arbeiterinnen sind nur im Sommer dort.

Vorsitzender: Kennen Sie mehrere solcher Wohnungen? —

Exp. Schilder: In Sechshaus gibt es mehrere dieser Art. Das ist bei den Leuten schon so eingeführt.

Vorsitzender: Man erzählt diese Dinge von den Italienern. Das scheint also eine ständige Einrichtung zu sein? — Exp. Schilder: Die Leute kennen sich, sie sind alle aus einer Gegend. Sie wohnen miteinander und fahren dann auch mittsammen weg.

Vorsitzender: Sind die Frauen alle versichert? — Experte Schilder: Ja. Sie beziehen 40 fr. pro Tag.

Vorsitzender: Wie ist es mit der Erkrankungshäufigkeit? —

Exp. Schilder: Im Jahre 1895 waren 78 Frauen erkrankt mit 1809 Krankheitstagen. Am 1. Jänner hatten wir einen Krankenstand von 260, am 1. December einen solchen von nur 116 Kranken. Dreimal kamen Unfälle vor. Einmal durch Absturz über die Stiege, dann auch dadurch, daß die Weiber, statt die ganze Last zu theilen, manchmal auf einmal dieselbe auf den Rücken nehmen und damit hinaufgehen. Ueber das Jahr 1894 kann ich keine Auskunft geben. Die Zahl der Verstorbenen betrug neun, wovon einige an Altersschwäche starben. Wir hatten eine Arbeiterin, die im Jahre 1822 geboren war. Die hat in der letzten Zeit das Gnadenbrot gehabt. Wenn eine solche Person schon lange in der Arbeit steht, so pflegt der Unternehmer eine zweite Arbeiterin ihr zur Seite zu geben. Da ist sie meist auf dem Arbeitsobject.

Vorsitzender: Wissen Sie, wie viel solche ältere Personen in Ihrer Branche sind? — Exp. Schilder: Ich habe die Daten nicht hier, kann es aber später feststellen.

Engel: Sind sie gegen Unfälle versichert? — Exp. Schilder: Ja.

Engel: Auch in solchen Betrieben, die weniger als 20 Personen beschäftigen? — Exp. Schilder: Ja, und zwar in der höchsten Gefahrenklasse.

Frau Expertin Nr. 87: Ich bin sieben Jahre bei dieser Branche. Früher war ich bei den Maurern. Unser Herr beschäftigt sieben Personen. Außer mir ist keine Frau dort. Ich muß in der Früh das Material anmachen. Zwei Buben führen es fort.

Vorsitzender: Wie sind Sie in diesen Betrieb gekommen? Haben Sie sich an eine Arbeitsvermittlung gewendet? — Exp. Nr. 87: Nein. Durch meinen Mann. Der ist auch Dachdecker, jetzt ist er krank.

Vorsitzender: Um wie viel Uhr müssen Sie am Platze erscheinen? — Exp. Nr. 87: Der Herr sagt zwar, wir müssen um 5 Uhr kommen, aber wir kommen erst um 6 Uhr.

Vorsitzender: Macht das nichts? — Exp. Nr. 87: Der Herr brummt zwar alle Tage, er sagt, wer nicht um 5 Uhr da ist, muß nach Hause gehen; wir machen uns aber nicht viel daraus.

Vorsitzender: Welche Arbeit haben Sie am Platze zu verrichten? — Exp. Nr. 87: Ich muß den Mörtel anmachen, dann aufräumen, dann muß ich mich einspannen und den Wagen ziehen.

Vorsitzender: Wie weit haben Sie gewöhnlich? — Exp. Nr. 87: Das ist unbestimmt. Manchmal fahren wir nach Hernals, manchmal nach Währing, Ottakring, Meidling u. s. w. Das Geschäft ist auf der Wieden.

Vorsitzender: Wie lange pflegen Sie da zu brauchen? — Expertin Nr. 87: Wir kommen gewöhnlich um halb 7 Uhr vom Platze fort und kommen um 8 Uhr zur Arbeit.

Vorsitzender: Welche Last haben Sie hinzuführen? — Expertin Nr. 87: Das ist auch ungleich.

Vorsitzender: Ist es ein kleines oder ein großes Wagerl? — Exp. Nr. 87: Es ist schon ein hübsch großes Wagerl. Es faßt 10 Schaff Körnel und 100 bis 200 Ziegel. Auch Leitern, Werkzeuge u. dergl.

Vorsitzender: Strengen sich die Gehilfen sehr an, wenn sie antauchen sollen? — Exp. Nr. 87: Je nachdem der Gehilfe der Arbeiterin gut ist oder nicht. Wenn er ihr gut ist, taucht er an; sonst geht er nur neben dem Wagen spazieren.

Vorsitzender: Nun beginnt Ihre Arbeit am Object. Worin besteht die? — Exp. Nr. 87: Da muß ich die Sachen hinaustragen. Die Männer helfen dabei nicht.

Vorsitzender: Wie oft müssen Sie im Tag hinauf- und hinuntersteigen? Wie lange brauchen Sie zu einem Schaff? — Exp. Nr. 87: Wenn ich in beiden Händen trage, muß ich zweimal gehen, wenn ich nur in einer Hand trage, viermal. Wenn ich etwas ersparen will, trage ich ein großes Schaff auf einmal hinauf. Das geht aber nur, wenn ich über eine Stiege gehen kann. Auf Leitern ist's nicht möglich.

Vorsitzender: Werden Sie mit dem Hinaufschleppen am Vormittag fertig? — Exp. Nr. 87: Immer nicht, nur wenn weniger da ist.

Vorsitzender: Haben Sie Vormittags eine Pause? — Expertin Nr. 87: Nein.

Vorsitzender: Dürfen Sie nichts essen? — Exp. Nr. 87: Nein.

Vorsitzender: Wann nehmen Sie das Frühstück? — Expertin Nr. 87: Unter der Arbeit.

Vorsitzender: Welche weiteren Arbeiten haben Sie? — Expertin Nr. 87: Dann ist der Boden zusammenzuführen und der Schutt hinunterzuräumen.

Vorsitzender: Haben Sie nicht oben auch Klebarbeit zu verrichten? — Exp. Nr. 87: Bei uns nicht.

Vorsitzender: Wann sind Sie gewöhnlich fertig? — Exp. Nr. 87: Bei uns kommt es sehr häufig vor, daß wir um 6, halb 7, 7 Uhr auf dem Bauobject fertig sind. Unser Herr arbeitet mit, und wenn es auf ihn ankäme, so müßten wir bis 10 Uhr arbeiten.

Vorsitzender: Dann müssen Sie wieder Alles auf den Platz schleppen? — Exp. Nr. 87: Ja. Da hat man oft den ganzen Wagen voll Schutt und überdies die leeren Schaffe und Werkzeug.

Vorsitzender: Ist das auch schwer? — Exp. Nr. 87: Ja, es ist oft eine halbe Fuhr Schutt am Wagen. Das schleppen wir allein, und die Gehilfen helfen anschieben.

Vorsitzender: Geschieht das mit der gleichen Gewissenhaftigkeit wie am Morgen? — Exp. Nr. 87: Ja.

Vorsitzender: Wann kommen Sie auf den Platz? — Exp. Nr. 87: Um 7, 8, halb 9 Uhr. Der Weg dahin dauert gleichlang, durchschnittlich eine halbe Stunde, wie am Morgen.

Vorsitzender: Um wie viel Uhr müssen Sie in der Früh von zu Hause fortgehen? — Exp. Nr. 87: Um drei Viertel 5 oder 5 Uhr. Und nach Hause komme ich um halb 8, 8 oder halb 9 Uhr. Da muß ich erst die häuslichen Arbeiten verrichten.

Vorsitzender: Ja, wann kommen Sie dann zum Schlafengehen? — Exp. Nr. 87: Um 11, 12 Uhr; wenn ich wasche, komme ich gar nicht in's Bett.

Vorsitzender: Und können Sie dann am nächsten Tag die Arbeit verrichten? — Exp. Nr. 87: Es muß gehen.

Vorsitzender: Wie viel Stunden schlafen Sie gewöhnlich? — Exp. Nr. 87: Vier, fünf Stunden.

Vorsitzender: Wann stehen Sie auf? — Exp. Nr. 87: Um 4 Uhr. Bis der Kaffee fertig ist —

Vorsitzender: Haben Sie auch Kinder? — Exp. Nr. 87: Nein.

Vorsitzender: Wie ist es im Winter, haben Sie auch da Beschäftigung? — Exp. Nr. 87: Ja, beim Schneesherunterräumen. Das ist aber nur ein-, zweimal wöchentlich der Fall.

Dr. Brezina: Sie haben gesagt, wenn Sie sparen wollen, so nehmen Sie ein großes Schaff von 46 Kilogramm und tragen es auf einmal hinauf. Welches Interesse haben Sie daran, daß Sie sich eine so schwere Arbeit auferlegen? — Exp. Nr. 87: Damit ich früher fertig werde.

Dr. Brezina: Und wenn Sie es nicht thun würden? Müssen Sie an einem Tage eine bestimmte Arbeit fertigstellen? — Exp. Nr. 87: Wenn es eine Arbeit ist, die an einem Tage fertig sein muß, so muß ich in der Früh hin, und am Abend muß Alles fertig sein.

Dr. Brezina: Wenn Sie diese große Plage nicht auf sich laden würden, wie lange müßten Sie da in die Nacht hineinarbeiten? — Exp. Nr. 87: Da würde es halt sehr spät, oder es müßte mir ein Hilfsarbeiter helfen. Ich habe es aber noch nicht darauf ankommen lassen, denn die Brummerei wäre mir zuwider.

Vorsitzender: Es scheint hier ein Mißverständnis vorzuliegen. Ihre Thätigkeit besteht darin, daß sie die Sachen auf das Dach hinausreicht.

Dr. Dfner: Sie sagten, wenn der Gehilfe ihr gut will, schiebt er an. Wie ist es bei Ihnen? Ist es da auch verschieden? — Exp. Nr. 87: Wir haben einen Arbeiter — der ist ein Böhme — welcher nie anschiebt.

Frl. Fickert: Was hat die Frau Abends zu thun? — Exp. Nr. 87: Nachtmahl kochen, dann Betten machen und Zusammenkehren. Dann muß ich auch den Fußboden waschen und das Geschirr waschen. An den Tagen, wo ich den Fußboden und die Wäsche wasche, bleibe ich bis  $\frac{1}{2}$  Uhr auf.

Herrdegen: Ich möchte wissen, warum Sie täglich vom Werkplatze bis zum Arbeitsplatze das Material führen müssen? Geschieht das deshalb, weil bei einer Fahrt nicht genug Mörtel mitgenommen werden kann? — Exp. Nr. 87: Weil nicht mehr auf den Wagen gehen als zehn bis zwölf Schaff.

Herrdegen: Werden diese Schaff Mörtel an einem Tage in der Regel verbraucht? — Exp. Nr. 87: Die sind oft schon um 4 Uhr gar.

Herrdegen: Sie können am Arbeitsplatze nicht Mörtel anmachen? — Exp. Nr. 87: Nein, bei Reparaturen nicht, außer bei sehr großen, dann muß der Herr den Mörtel hinführen lassen und muß Fuhrlohn bezahlen, und das thut er ungern.

Herrdegen: Hat dieser sogenannte „Schütt“ einen Werth für den Herrn? — Exp. Nr. 87: Nein, er ist aber verpflichtet, ihn wegzuführen. Dann wird er in eine Grube, die sich auf dem Werkplatze befindet, geschüttet.

Engel: Wo arbeiten Sie jetzt? — Exp. Nr. 87: Diese Woche bin ich zu Hause.

Engel: Wo haben Sie in der vergangenen Woche gearbeitet? — Exp. Nr. 87: Ich arbeite bereits 14 Tage nichts. Vordem war ich in Sechshaus beschäftigt.

Engel: Waren da auch Reparaturen? — Exp. Nr. 87: Meistentheils.

Engel: Wie lange dauern die? — Exp. Nr. 87: Einen, zwei, drei, vier, auch sechs Tage.

Vorsitzender: Ich weiß, daß die Gehilfen eine Stunde, bevor sie zu arbeiten beginnen, am Platze erscheinen müssen. Haben die etwas zu thun? Und braucht man alle Gehilfen dazu? — Exp. Nr. 87: Ja, die haben den Sand zu tragen. Bei uns sind nur drei. Einer faßt ein, der zweite trägt, zu und der dritte richtet die Schaff her.

Vorsitzender: Welchen Lohn haben Sie? — Exp. Nr. 87: 80 fr. im Sommer und im Winter.

Vorsitzender: Bekommen Sie für die Ueberstunden etwas? — Exp. Nr. 87: Nein, das kommt nur dann vor, wenn der Hausherr darauf dringt, daß eine Arbeit fertig wird.

Vorsitzender: Wie ist es, wenn es regnet? — Exp. Nr. 87: Dann müssen wir nach Hause gehen.

Vorsitzender: Wenn es aber während der Arbeitszeit zu regnen beginnt? — Exp. Nr. 87: Da bekommen wir nur das bezahlt, was wir gearbeitet haben. Wenn wir um 9 Uhr aufhören, bekommen wir einen Vierteltag, zu Mittag einen halben Tag.

Vorsitzender: Müssen Sie da auch das Material auf den Werkplatz zurückschleppen? — Exp. Nr. 87: Ja.

Vorsitzender: Abzüge und Strafen kommen nicht vor? — Exp. Nr. 87: Nein.

Engel: Wie lange arbeiten Sie an Feiertagen? — Exp. Nr. 87: Bis 4 Uhr, wofür wir den ganzen Tag bezahlt bekommen.

Dr. v. Fürtth: Wenn es regnet, können Sie nicht arbeiten? — Exp. Nr. 87: Nein, außer wir arbeiten inwendig.

Vorsitzender: Ist es vorgekommen, daß an Sonntagen gearbeitet wurde? — Exp. Nr. 87: Nein.

Vorsitzender: Sie sagten, daß jugendliche Personen bei Ihnen sind? — Exp. Nr. 87: Das sind zwei Knaben mit 17 Jahren.

Vorsitzender: Pfl egt der Unternehmer immer stark zur Arbeit zu treiben, oder kommt es auch vor, daß es ihm lieber ist, wenn man langsam arbeitet? — Exp. Nr. 87: Ihm ist es lieber, wenn schnell gearbeitet wird.

Vorsitzender: Es kommt doch vor, daß er nach dem Tag bezahlt wird? — Exp. Nr. 87: Ihm bleibt sich das gleich. Bei unserem Herrn wenigstens ist es so.

Vorsitzender: Er hat also die meisten Arbeiten im Accord? — Exp. Nr. 87: Das nicht.

Exp. Schilder: Das mag so sein. Durch das fortwährende Antreiben wird mehr Material verarbeitet. Das wird vom Hausherrn bezahlt, und dadurch verdient er mehr. Die Concurrenz ist ja sehr groß. Die Hausherrn lassen alle Arbeiten meist im Frühjahr machen. Nun soll er alle seine Kunden zufrieden befriedigen, und da trachtet er, daß die Arbeiten rasch fertig werden.

Vorsitzender: Mir haben Gehilfen gesagt, daß der Meister es gerne sieht, wenn sie ein bißchen ausruhen. — Exp. Schilder: Das kommt schon vor.

Hr. Fickert: Wie wird mehr Material verarbeitet, wenn die Leute schneller arbeiten? — Exp. Schilder: Bei jeder Arbeit kann mehr oder weniger Material verwendet werden. Wenn die Ziegel hoch eingedeckt werden, so liegen sie mehr flach. Da wird auch mehr Material verwendet. Wenn nun das Wasser kommt, so spießt es sich zwischen den Fugen und geht durch. Werden aber die Ziegel schwach eingedeckt, so geht das Wasser darüber hinweg. Der Meister hat nun dadurch einen Vortheil, daß in dem ersten Fall das Dach bald wieder gemacht werden muß.

Vorsitzender: Wie viel verdienen Sie in der Woche gewöhnlich? — Exp. Nr. 87: Das ist verschieden; daß wir durch sechs Tage arbeiten, kommt nicht häufig vor.

Dr. Dfner: Haben Sie sich schon einmal berechnet, wie viel Ihr Verdienst im Jahre war? — Exp. Nr. 87: Nein.

Vorsitzender: Wo wohnen Sie? — Exp. Nr. 87: Im zehnten Bezirk. Ich habe Zimmer und Küche, wofür ich fl. 9 monatlich zahle.

Vorsitzender: Vermietten Sie auch weiter? — Exp. Nr. 87: Nein. Ich lebe mit meiner Mutter, die schon  $\frac{3}{4}$  Jahre krank ist.

Vorsitzender: Wie ist Ihre Ernährung? — Exp. Nr. 87: Zum Frühstück nehme ich zu Hause Kaffee und Brot, um 9 Uhr esse ich auf dem Arbeitsplatz ein Stück Brot; um 12 Uhr kaufe ich mir saure Milch oder Zuspelje und Brot. Ich hole auch für die anderen Arbeiter das Essen; dafür bekomme ich nichts, es ist meine Pflicht.

Vorsitzender: Wie viel geben Sie also aus? — Exp. Nr. 87: Ich gebe im ganzen Tag 10 fr. aus.

Vorsitzender: Lehren Sie uns, wie man sich das eintheilt? — Exp. Nr. 87: Ganz einfach. Zu Mittag 5 oder 7 fr., in der Früh 2 fr. und zur Pause 1 fr. Da kaufe ich mir ein Stück Hausbrot. Zum Nachtmahl koche ich Kaffee oder Suppe oder mache eine Mehlspeise.

Vorsitzender: Und wie ist es, wenn Sie mit Ihrem Manne zusammen arbeiten? — Exp. Nr. 87: Da dürfen wir auch nicht mehr anbringen, als zusammen 80 fr. pro Tag.

Vorsitzender: Was pflegen Sie da zu nehmen? — Exp. Nr. 87: Da kauft er sich ein Paar Würstel mit Saft und einen halben Liter Bier, und ich esse mit ihm zusammen.

Vorsitzender: Rechnen Sie da das Nachtmahl dazu? — Expertin Nr. 87: Nein.

Vorsitzender: Der Durst ist bei dieser Arbeit sehr groß? — Exp. Nr. 87: Da muß man halt Wasser trinken.

Vorsitzender: Wo holen Sie das Wasser? — Exp. Nr. 87: Bei Neubauten muß man es von unten hinauftragen.

Prof. v. Philippovich: Ich möchte wissen, warum ein Mann um so viel mehr ist als eine Frau? — Exp. Nr. 87: Weil mein Verdienst zu gering ist, und so muß ich sparen. Wenn mein Mann mitarbeitet, so macht es halt mehr aus. Jetzt arbeite ich allein.

Prof. v. Philippovich: Aber die Würstel kosten doch nicht so viel? — Exp. Nr. 87: Mit Saft kosten sie 8 fr.

Vorsitzender: Wie kommen die 80 fr. zusammen? — Exp. Nr. 87: Zum Frühstück 20 fr., zu Mittag 30 fr., auf die Pause auch wieder etwas, das macht 60, 70, 80 fr. Wenn man unter der Zeit etwas Bier trinkt, macht es 80 fr.

Vorsitzender: Müssen Sie um das Bier jedesmal hinuntergehen? — Exp. Nr. 87: Ja.

Vorsitzender: Wo essen Sie meistens? — Exp. Nr. 87: Auf der Bodensiege. Dort ist es etwas kühler, weil die Zugluft hinaufgeht.

Vorsitzender: Sind bei Ihnen Geschenke an Vorgesetzte üblich? — Exp. Nr. 87: Nein. Wir haben keinen Geschäftsführer, sondern bloß unseren Herrn und die Gehilfen.

Vorsitzender: Wie ist die Behandlung? — Exp. Nr. 87: Er ist nicht grob, er benimmt sich uns gegenüber anständig.

Vorsitzender: Können Sie sich hier und da ein kleines Vergnügen? — Exp. Nr. 87: Das kommt sehr wenig vor, jetzt gar nicht. An Sonntagen habe ich zu flicken, zusammenzuräumen u. s. w. Außerdem habe ich für die Mutter, die zu Bette liegt, zu thun.

Vorsitzender: Können Sie sich am Sonntag ein besseres Essen gönnen? — Exp. Nr. 87: Ja, da kaufe ich ein Stück Rindfleisch.

Vorsitzender: Was kostet das Kilo? — Exp. Nr. 87: Ein Kilo kaufe ich nicht. Das Kilo kommt auf 64 fr.

Vorsitzender: Wie viel kaufen Sie? — Exp. Nr. 87: Ich kaufe da um 28 oder 36 fr. mit Zuwage.

Vorsitzender: Gehören Sie einer Organisation an? — Expertin Nr. 87: Nein.

Vorsitzender: Sind Hilfsarbeiterinnen in der Organisation? —  
Exp. Schilder: Im Ganzen drei.

Vorsitzender: Was wird für die Krankenversicherung abgezogen?  
— Exp. Nr. 87: 12 kr. pro Woche; für die Unfallversicherung 3 kr.

Frau Schlesinger: Wie kommt es, daß Ihre Mutter nicht im Spital ist? — Exp. Nr. 87: Sie war einen Monat dort, dann ist sie wieder nach Haus gekommen. Sie ist incurabel.

Frau Schlesinger: Was fehlt ihr? — Exp. Nr. 87: Sie ist durch den Wechsel krank geworden. Sie ist von Brünn. Sie ersucht mich aber, ich soll sie nicht nach Hause schicken. Sie ist hier in Wien schon über 30 Jahre.

Frau Schlesinger: Lassen Sie sie allein in der Wohnung? —  
Exp. Nr. 87: Nein, eine Tochter von der Schwägerin ist bei ihr.

Frau Schlesinger: Weshalb ist Ihr Mann nicht im Spital? —  
Exp. Nr. 87: Er war drei Tage dort.

Engel: Was bekommt er von der Krankencasse? — Exp. Nr. 87: fl. 5.

Dr. Dfner: Wir haben gehört, daß es oben auf dem Boden außerordentlich heiß sein soll, und daß die Arbeiterinnen trotzdem barfuß auf den Leitern gehen. Gehen Sie auch barfuß? — Exp. Nr. 87: Ja.

Dr. Dfner: Wir haben gehört, daß man sich Fesen herumbindet.  
— Exp. Nr. 87: Das thun nur die Männer, die auf das Dach steigen.

Dr. Dfner: Machen Sie sich da nicht die Füße wund? — Expertin Nr. 87: Nein.

Vorsitzender: Wie ist es mit den Kleidern? Ruiniren Sie viel?  
— Exp. Nr. 87: Ja, durch Kalk und durch den Schmutz, der sich auf dem Boden befindet. Man muß sie oft waschen und dadurch zerreißt man viel. Deshalb nehmen wir zur Arbeit die schlechtesten Kleider.

(Prof. v. Philippovich übernimmt den Vorsitz.)

Expertin Nr. 88: Ich bin in einem anderen Betriebe beschäftigt. In diesem sind zwei Weiber und drei Gehilfen. Ich habe dieselbe Arbeit wie die frühere Expertin. In der Früh gehe ich um  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Uhr von zu Hause fort und habe etwa eine halbe Stunde zu gehen. Um  $\frac{3}{4}$  Uhr sind wir am Platze. Da müssen wir den Mörtel anmachen, und zwar meist 10, 12 bis 14 große Schaff voll. Beim Ziehen haben wir keine Hilfe.

Dr. Dfner: Sie schleppen diesen Wagen? — Exp. Nr. 88: Ja. Die Männer sind dabei und helfen mit. Die Arbeit auf dem Platze dauert  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde. Der Herr hat wenig Bauten, sondern meistens Reparaturen zu besorgen. Um 6 Uhr ziehen wir wieder den Wagen nach Hause.

Vorsitzender: Wann kommen Sie nach Hause? — Exp. Nr. 88: Um  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Uhr. Oft kommen wir erst um  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{3}{4}$  Uhr auf den Platz, wenn wir weit zu thun haben.

Vorsitzender: Haben Sie zu Hause noch zu arbeiten? — Expertin Nr. 88: Sehr viel.

Vorsitzender: Sind Sie verheiratet? — Exp. Nr. 88: Ja, mein Mann ist in demselben Geschäft wie ich; wir haben zwei Söhne im Alter von 17 und 20 Jahren.

Dr. Dfner: Wie lang sind Sie bei dem Geschäft? — Exp. Nr. 88: 30 Jahre.

Dr. Dfner: Wie alt sind Sie? — Exp. Nr. 88: 52 Jahre.

Vorsitzender: Welchen Lohn bekommen Sie? — Exp. Nr. 88: 85 kr. das ganze Jahr hindurch. Im Winter gibt es aber sehr wenig Arbeit. Im vorigen Winter haben wir gar nichts zu thun gehabt.

Vorsitzender: Haben Sie da eine andere Beschäftigung? —  
Exp. Nr. 88: Nein.

Herrdegen: Sie haben im Winter sehr selten etwas zu thun. Ist das auch bei Ihrem Mann der Fall? — Exp. Nr. 88: Wenn kein Schnee fällt oder wenn es keine Windschäden gibt, so hat auch er wenig Arbeit.



Herrdegen: Eine andere Beschäftigung hat er nicht? — Expertin Nr. 88: Die hat er noch sehr wenig gehabt.

Herrdegen: Wovon leben Sie im Winter? Können Sie im Sommer etwas ersparen? — Exp. Nr. 88: Nein, wir müssen im Winter Schulden machen und sie im Sommer abzahlen.

Vorsitzender: Aber Ihre Söhne können doch verdienen? — Exp. Nr. 88: Der eine ist noch in der Lehre; er ist Bronzearbeiter und muß vier Jahre lernen. Er hat noch ein Jahr. Er bekommt nichts als die Kost. Der andere Sohn ist Stimmacher und ist in der Arbeit.

Vorsitzender: Was zahlen Sie für Ihre Wohnung? — Expertin Nr. 88: fl. 9. Wir haben Cabinet und Küche. Unsere Söhne wohnen bei uns.

Dr. Brezina: Ist es bei Ihnen auch so wie bei den anderen Expertinnen, daß Sie nach Stunden bezahlt bekommen, wenn es regnet?

— Exp. Nr. 88: Ja, das ist auch bei uns so. Da kann es vorkommen, daß wir manchmal den Wagen beinahe noch voll mit dem Material beladen nach Hause schleppen und den nächsten Tag wieder auf den Bauplatz führen.

Dr. Dfner: Müssen Sie auch wie die Anderen auf die Leiter hinaufsteigen? — Exp. Nr. 88: Ja, auch jetzt noch.

Dr. Dfner: Thun Sie das auch barfuß? — Exp. Nr. 88: Wenn man alte Schuhe hat, zieht man sie an, wenn nicht, so geht man bloßfüßig.

Dr. Dfner: Haben Sie sich noch nie verlegt? — Exp. Nr. 88: Oft zieht man sich Glassplitter ein.

Dr. Dfner: Sind Sie niemals verunglückt? — Exp. Nr. 88: Nein.

Vorsitzender: Waren die Löhne früher anders? — Exp. Nr. 88: Im Jahre 1873 betrug der Lohn fl. 1.10, und sonst 90 und 95 kr. Ich habe 25 Jahre bei einem Meister gearbeitet, wo ich 95 kr. gehabt habe.

Vorsitzender: Ist es Ihnen erinnerlich, wie viel Ihr Anfangslohn betrug? — Exp. Nr. 88: Da hab' ich 60 kr. bekommen. Das war im Jahre 1866. Zwei, drei Jahre darauf bekam ich 70 bis 75 kr.

Herrdegen: Waren Sie schon verheiratet, wie Sie nach Wien gekommen sind? — Exp. Nr. 88: Ich bin 26 Jahre verheiratet. Ich bin aus Schlesien. Wir sind hier aber schon seit 12 bis 13 Jahren. Früher sind wir im Winter nach Hause gefahren, jetzt aber bleiben wir hier.

Herrdegen: Ist Ihr Mann auch ein Schlesier? — Exp. Nr. 88: Ja.

Herrdegen: Hat er in Wien das Dachdeckergewerbe gelernt? — Exp. Nr. 88: Ja.

Herrdegen: Ist er als Tagelöhner hergekommen? — Exp. Nr. 88: Ja.

Dr. Dfner: Arbeiten Sie an Feiertagen? — Exp. Nr. 88: Sehr wenig. Wenn wir arbeiten, arbeiten wir bloß bis 3, 4 Uhr und bekommen dafür den ganzen Taglohn ausbezahlt. An Sonntagen dagegen arbeiten wir überhaupt nicht.

Frl. Fickert: Ich möchte fragen, ob Ueberstunden nicht extra gezahlt werden? — Exp. Nr. 88: Nein.

Vorsitzender: Wird Ihnen abgezogen, wenn Sie kürzer arbeiten? — Exp. Nr. 88: Ja.

Vorsitzender: Wenn Sie die Arbeit um 6 Uhr schließen sollen, und es kommt um 4 Uhr Regen, was bekommen Sie dann? — Expertin Nr. 88: Dann bekommen wir nur drei Viertelstage gezahlt.

Dr. Dfner: Wie ernähren Sie sich? — Exp. Nr. 88: Man kann sich nicht viel kaufen: Butterbrot oder Zuspseife.

Vorsitzender: Was kostet Sie das Essen im Tag? — Expertin Nr. 88: Das ist nicht gleich, das eine Mal 2, 3 kr. mehr, das andere Mal weniger. Ungefähr 15 bis 20 kr. für mich allein. Das darf ich aber nicht alle Tage anbringen, das ist schon zu viel. Wenn ich mit meinem Manne zusammen arbeite, so essen wir zusammen, aber es kommt oft vor, daß ich mit Anderen fahren muß.

Vorsitzender (zur Exp. Nr. 87): Haben Sie Kinder gehabt? — Exp. Nr. 87: Ja, ich habe drei gehabt, aber ich bringe keines zur Zeit.

Vorsitzender: Sind sie gestorben? — Exp. Nr. 87: Gestorben sind sie nicht, weil ich keines zur Zeit gebracht habe.

Dr. Dfner: Das führen Sie auf Ihre Arbeit zurück? — Expertin Nr. 87: Ich glaube, ich bin durch die Arbeit zu schwach.

Dr. Dfner (zur Exp. Nr. 88): Brauchen Sie auch so viel Kleider und Schuhwerk wie die andere Expertin? — Exp. Nr. 88: Ja, man zerreißt sehr viel Kleider und Schuhe.

Dr. Dfner: Haben Sie schon berechnet, wie viel Sie das kostet? In welcher Zeit zerreißen Sie ein Paar Schuhe? — Exp. Nr. 88: Man braucht alle Jahre ein Paar. Man kann aber nicht immer in den Schuhen gehen, weil man sonst zu viel brauchen würde.

Herrdegen: Ich möchte fragen, ob Sie nicht mehr Kinder außer den zwei Söhnen, die leben, gehabt haben? — Exp. Nr. 88: Sieben.

Herrdegen: In welchem Alter sind die gestorben? — Expertin Nr. 88: Mit drei bis fünf Monaten.

Herrdegen: An welchen Krankheiten? — Exp. Nr. 88: Ich habe sie in die Kost geben müssen. Da sind sie wahrscheinlich schlecht gepflegt worden. Der Lohn meines Mannes war nicht zureichend, ich mußte mit in die Arbeit gehen, und da habe ich das Kind, wenn sechs Wochen vorüber waren, in die Kost gegeben.

Herrdegen: Sind die fünf Kinder, die gestorben sind, früher auf die Welt gekommen als die zwei, welche leben? — Exp. Nr. 88: Nein, später.

Herrdegen: Haben Sie die Kinder an der Brust gehabt? — Exp. Nr. 88: Nein.

Vorsitzender: Wir gelangen nun zu den Experten aus der Branche der Bürsten- und Pinselmacher.

Experte Fritz Grosch: In der Branche der Bürsten- und Pinselmacher sind in Wien 250 bis 270 männliche Arbeiter und laut des Krankencassen-Ausweises 108 bis 115 Hilfsarbeiterinnen beschäftigt. Die Arbeit der Letzteren besteht im Einziehen der Bürsten, was die feineren Bürsten anbelangt, Kleider-, Kopf- und Zahnbürsten. Die Arbeitszeit beträgt durchschnittlich zehn Stunden. In einem Betriebe werden die Arbeiterinnen auch schon zum Herrichten der Borsten verwendet. Alle Betriebe ausnahmslos haben den Accordlohn eingeführt.

Vorsitzender: Können Sie uns schildern, wie das Herrichten der Haare und das Einziehen der Bürsten vor sich geht? — Exp. Grosch: Das Herrichten der Haare geschieht in der Art, da ähnlich wie beim Flach die Borsten an einem eisernen Kamm auf- und durchgezogen werden, damit sie glatt zum Verarbeiten werden. Das Einziehen geschieht mittelst eines Drahtes, an dem die Borsten eingezogen werden. Das ist eine monotone Arbeit.

Vorsitzender: Warum wird das Herrichten der Borsten nicht auch von Arbeiterinnen gemacht? — Exp. Grosch: Weil die Arbeit complicirt ist und eine längere Lehrzeit erfordert, wogegen das Einziehen leichter und schneller zu erlernen ist.

Vorsitzender: Sie meinen, die Arbeiterinnen wären nicht geschickt genug? — Exp. Grosch: Doch; aber sie müßten unbedingt längere Zeit lernen, bis sie es verstehen würden.

Vorsitzender: Welches Material kommt dabei zur Verwendung? — Exp. Grosch: Meist Schweinsborsten. Die Kleiderbürsten sind lauter Schweinsborsten. Die weichen Bürsten sind von Bochaaren. Daneben kommen auch Biber- und Koffhaare, aber weniger, vor.

Vorsitzender: Wird dieses Material vorher desinficirt? — Exp. Grosch: Nein. Es sind schon mehrere Milzbrandvergiftungen vor-

gekommen, aber es ist noch nichts in dieser Sache geschehen. Wir haben wiederholt Beschwerde geführt; der Landes-sanitätsrath hat sich mit dieser Frage im Vorjahre in den Monaten Juni und Juli in seinen Sitzungen beschäftigt. Auch die Genossenschaft ist eingeschritten, aber geschehen ist noch nichts. In den letzten zwei Jahren sind derartige Erkrankungsfälle nicht vorgekommen, aber früher haben wir in einem Jahre vier milzbrandfranke Personen gehabt.

Vorsitzender: Kommen auch andere, insbesondere Hautkrankheiten vor? — Exp. Grosch: Wenig. Eine Frau mußte an der Brust operirt werden, da ist der Milzbrand äußerlich aufgetreten.

Vorsitzender: Beim Einziehen ist es nicht so gefährlich wie beim Herrichten? — Exp. Grosch: Nein. Beim Herrichten kann man sich sehr leicht durch den Kamm verletzen und eine Blutvergiftung zuziehen.

Vorsitzender: Sie sagen, die Arbeit ist meist im Accord. Was ist die Grundlage der Berechnung? — Exp. Grosch: Als die Grundlage wird die Zahl von 1000 Bürstlöchern angenommen. Beim Borstenherrichten wird den Männern, die das im Accord machen, per Kilogramm gezahlt.

Vorsitzender: Und die Arbeiterinnen? — Experte Grosch: Solche gibt es nur in einem Betrieb, und die sind, so viel mir bekannt ist, im Taglohn. Es sind dort nur drei, vier Arbeiterinnen. Die machen aber die Bürsten nicht ganz fertig, sondern machen nur bestimmte Arbeiten daran.

Vorsitzender: Kommt der Taglohn auch bei anderen Arbeiten vor? — Exp. Grosch: Bei Arbeiterinnen nicht, so viel mir bekannt ist.

Vorsitzender: Bei der Pinselherstellung ist die Arbeit verschieden von der eben angeführten? — Exp. Grosch: Da muß man die Haare auslösen, herausziehen, mit Spagat umbinden und mit Leim umgeben. Bei der eigentlichen Erzeugung aber werden nicht Frauenzimmer, sondern nur Männer beschäftigt.

Vorsitzender: Da haben also die Arbeiterinnen nur die gelockerten Haare auszuziehen, zu binden und zu leimen? — Exp. Grosch: Ja.

Vorsitzender: Wie viel Bürstenerzeugungsbetriebe gibt es in Wien? — Exp. Grosch: 157 mit einem Gesamtarbeiterstand von 358 Personen.

Vorsitzender: Wie vertheilen sich da die weiblichen und die männlichen Arbeiter innerhalb eines Betriebes? — Exp. Grosch: Wir haben drei größere Betriebe, wo circa 40 bis 50 weibliche Hilfsarbeiterinnen beschäftigt sind. Die übrigen vertheilen sich zu einer, zwei, drei bei Kleinmeistern. In den einzelnen Betrieben sind aber immer mehr Männer als Frauen beschäftigt.

Vorsitzender: Es scheint also, daß nicht viele Arbeiterinnen in dieser Branche zur Verwendung kommen können? — Exp. Grosch: Das könnten schon mehr sein, nur ist es hier nicht so entwickelt. In der Provinz, in Mährisch-Trübau oder in Nothwasser, kommt es häufig vor, daß mehr Frauen als Männer in einem Betriebe sind.

Vorsitzender: Gibt es auch Heimarbeiterinnen? — Experte Grosch: Ja, ihre Zahl dürfte sich meiner Berechnung nach auf 60 bis 70 belaufen. Auch diese beschäftigen sich mit dem Einziehen der Borsten und bekommen die Bürsten und den Draht vom Meister. Sie arbeiten ebenfalls im Accord und werden auch per 1000 Löcher bezahlt.

Vorsitzender: Kennen Sie die Accordsätze? — Exp. Grosch: Im Betriebe bekommen die Frauen einen höheren Lohn. Das kommt daher, weil die Frau zu Hause arbeiten kann, wie sie will. Sie nimmt ein Duzend nach Hause und arbeitet, wenn sie ihre häuslichen Arbeiten verrichtet hat.

Darum tragen sich die Leute auch um jeden Preis an, wenn sie nur ein paar Kreuzer verdienen können, ohne daß sie außer Hause gehen müssen.

Dr. Brezina: Bestand immer das Verhältniß von zweieinhalbmal so viel Männern als Frauen, oder besteht die Tendenz, daß die weiblichen Hilfsarbeiterinnen zunehmen? — Exp. Grosch: Die Zahl der weiblichen Hilfsarbeiterinnen ist im stetigen Zunehmen begriffen. Noch vor 30 Jahren gab es überhaupt keine weiblichen Hilfsarbeiterinnen in der Branche.

Dr. Brezina: Ist gleichzeitig ein dadurch veranlaßtes Zurückgehen des Lohnes bei den männlichen Arbeitern veranlaßt? — Exp. Grosch: Das ist speciell in den Localen der Fall, wo weibliche Kräfte verwendet werden.

Dr. Brezina: Wie viel kann diese Drückung des Lohnes ungefähr ausmachen? — Exp. Grosch: Innerhalb dieser 30 Jahre ungefähr zehn bis zwölf Percent.

Dr. Dfner: Sie sagten, daß Lehrlingmädchen in dieser Branche nicht vorkommen? — Exp. Grosch: In einem Betriebe, wo Lehrlingmädchen aufgenommen werden, müssen sie drei Wochen lernen. Da bekommen sie aber eine ganz geringe Bezahlung oder nichts.

Dr. Dfner: Werden sie nicht aufgedungen? — Exp. Grosch: Nein.

Dr. Dfner: Aber die Lehrlinge werden aufgedungen? — Experte Grosch: Ja. Die Genossenschaft nimmt wahrscheinlich keine Lehrlingmädchen auf, und es hat sich auch in der That noch Niemand gemeldet. Die Arbeit des Einziehens ist ja an und für sich leicht zu erlernen, und es kommt nur einzig und allein darauf an, daß man durch die Uebung eine gewisse Fertigkeit bekommt.

Dr. Dfner: Warum meldet sich keine zum Herrichten? — Experte Grosch: Diese Arbeit ist sehr schwer und ungesund und erfordert eine Lehrzeit von ein bis anderthalb Jahren.

Vorsitzender: Geschieht die Arbeit des Einziehens in einem separirten Locale? — Exp. Grosch: Bei größeren Betrieben ist dies der Fall. In kleineren, wo nur zwei Arbeiterinnen sind, sitzen sie direct im Staub, wo hergerichtet wird.

Herrdegen: Werden die Löcher in den Bürsten von den Gehilfen gemacht oder kommen diese Holz-, Bein- und Metallbürsten von den Zwischenmeistern? — Exp. Grosch: Theils werden sie von den Gehilfen gemacht, theils — und das ist der größte Theil — kommen sie aus Fabriken, die sich meist in der Provinz, hauptsächlich in Böhmen, befinden.

Herrdegen: Wenn also heute ein Lehrling in den Betrieb kommt, was lernt er außer dem Herrichten der Borsten? — Exp. Grosch: Auch noch das Einziehen, weiter nichts. Das Bohren der Löcher lernt er sehr selten.

Herrdegen: Die Arbeit in Bein lernt er auch nicht? — Experte Grosch: Das ist eine besondere Specialität. Darüber könnte ich keine Auskunft geben. Es sind nur zwei, die Beinarbeit machen. Das Meiste wird von Frankreich importirt.

Herrdegen: Und lernt er auch nicht in Holz arbeiten? — Experte Grosch: Das macht überhaupt kein Bürstenmacher. Das macht der Tischler. In größeren Betrieben sind Tischler dazu angestellt.

Herrdegen: Nach dieser Aufklärung kommt es mir vor, als ob der Gehilfe eigentlich sehr wenig gewerblicher Fertigkeit bedürfte, wenn er nichts Anderes als das Herrichten der Borsten besorgt, das eigentlich zumeist in einem Reinigungsproceß besteht. — Exp. Grosch: Das ist aber ein ziemlich complicirter Proceß. Man muß die verschiedenen Gattungen der Haare sehr gut kennen, weil jede derselben eine besondere Art der Behandlung bei der Herrichtung erfordert. Abstauber, Besen werden mit Pech gearbeitet. Das ist wieder eine besondere Arbeit. Dann lernt er Drehwaare, Cylinder- und Gläserwischer. Dann gibt es Fabriksarbeit, Walzen etc., was sehr schwer ist.

Herrdegen: Wann werden die Borsten geschnitten? Wenn sie ein-

gezogen sind? — Exp. Grosch: Ja. Diese Arbeit besorgt die Einzieherin mittelst einer ähnlichen Scheere, wie sie im Buchbindergerwerbe benützt wird, und zwar derart, daß die Haare immer eine Erhöhung bilden. Bei den Kopfbürsten sind dieselben geschwungen. Bei diesen Bürsten speciell ist die Arbeit sehr leicht und kann mit einer Handscheere gemacht werden.

Vorsitzender: Wie viel große und wie viel kleine Betriebe gibt es? — Exp. Grosch: Wir haben drei große Betriebe, die bis zu 60 Personen beschäftigen. Zwei davon beschäftigen aber jetzt nur mehr 35, respective 45 Arbeiter. Dann gibt es solche Betriebe, die sechs, acht bis zehn Gehilfen beschäftigen. Die haben meist eine oder zwei Hilfsarbeiterinnen. Manche aber auch keine. Dann gibt es solche, die einen, zwei oder gar keinen Gesellen haben. Deren gibt es eine große Menge. Wo kein Gehilfe ist, da sind auch keine Hilfsarbeiterinnen. Dies ist der Fall bei den ganz kleinen Meistern, die sich mit einem oder zwei Lehrbuben kümmerlich durchschlagen.

Dr. Brezina: Besteht eine Verschiedenheit der Löhne in den großen und den mittleren Betrieben? — Exp. Grosch: In den kleinen Betrieben zahlt man per 1000 gewöhnlich 3, 4 kr. mehr.

Dr. Dfner: Warum? — Exp. Grosch: Weil ein Kleinmeister, der eine oder zwei Arbeiterinnen beschäftigt, noch nicht so raffiniert ist wie derjenige, der mehr Personen beschäftigt. Im größeren Betriebe heimst er eben, weil er in dieser Beziehung praktischer ist, den Profit für sich ein.

Vorsitzender: Ist die Arbeitszeit gleich? — Exp. Grosch: Ja, zehn Stunden täglich.

Dr. Dfner: Ist das schon seit längerer Zeit, daß in größeren Betrieben den Arbeiterinnen weniger gezahlt wird? — Exp. Grosch: Vor zehn, zwölf Jahren haben die Kleinmeister überhaupt noch keine Hilfsarbeiterinnen beschäftigt. Das ist erst jetzt angekommen.

Vorsitzender: Ist der Unterschied auch bei Arbeitern? — Exp. Grosch: Nein.

Vorsitzender: Gibt's noch Nebenarbeiten, die die Arbeiterinnen in kleinen Betrieben zu leisten haben? — Exp. Grosch: Es kommt vor, daß manche zugleich als Verkäuferinnen im Geschäfte fungiren und daneben, wenn sie keine Kunden zu bedienen haben, einziehen. Da sie natürlich in solchem Falle weniger leisten und sich verdienen würden, als im Großbetrieb, so bekommen sie vom Kleinmeister einen Taglohn.

Herzdegen: Kommt es auch vor, daß mit gereinigten und sortirten Borsten Handel getrieben wird, so daß bei einzelnen Betrieben das Herrichten der Haare ganz entfällt? — Exp. Grosch: Das ist nicht möglich. Es wird von jedem einzelnen Betrieb das Material gekauft und hergerichtet. Allerdings, manche ausländische Gewächse werden eingekauft, so daß man sie nur zusammenschneiden und einzuziehen braucht. Aber sonst kann das nicht geschehen, weil jeder Meister sich das besonders einrichtet, verschiedene Qualitäten untereinandermischt.

Vorsitzender: Arbeiten Sie selbst in der Branche? — Experte Grosch: Ja. In meinem Betriebe sind nur zwei Heimarbeiterinnen; meine Frau und noch eine.

Vorsitzender: Haben Sie in Betrieben gearbeitet, wo Arbeiterinnen waren? — Exp. Grosch: In Wien noch nicht.

Vorsitzender: Wie ist es mit dem Lohne der Heimarbeiterinnen? — Exp. Grosch: Sie haben den gewöhnlichen Preis oder einen geringeren. Sie bekommen per 1000 solcher Böcher 25 fr., auch 27 und 28 fr., manchmal aber auch nur 20 und 18 fr.

Vorsitzender: Macht es nicht einen großen Unterschied, was für Borsten es sind? — Exp. Grosch: Das macht weniger wie die Art, wie eingezogen wird. Kopfbürsten sind eine viel schlechtere Arbeit wie Kleiderbürsten. Bei den Kopfbürsten werden die Borsten vorher ganz kurz

verschnitten und durcheinandergebeutelt. Dann muß die Arbeiterin die einzelnen Borsten herausziehen und so einziehen, daß sie gepiqt d'rin stehen, damit die Borsten in die Haare eingreifen und den Staub aus denselben entfernen.

Vorsitzender: Wie ist es bei den weichen Haaren? — Exp. Grosch: Da geht es nicht so schlecht; nur bei den kurzen, die verschnitten sind, weil sie da die Arbeiterin nicht in der Hand halten kann.

Vorsitzender: Wie viel macht Ihre Frau pro Tag, um 25 fr. zu verdienen? — Exp. Grosch: Wenn sie den ganzen Tag fleißig ist, kann sie es auf 3 bis 3½ Tausend Löcher bringen. Es gibt aber besonders Talentirte, die es auch auf 4000 Löcher bringen. Da muß sie aber eine Gattung Bürsten haben, die sehr gut zum Einziehen gehen, z. B. Glanzbürsten. Bei Kopfbürsten ist es nicht möglich; 2500 bis 2700 bei zehnstündiger Arbeitszeit sind die gewöhnliche Leistung. Meine Frau zieht nie so viel ein, weil wir drei kleine Kinder haben und sie auch häusliche Arbeiten verrichten muß. Da kann sie täglich nur 1500 bis 2000 zu Stande bringen. Meine Kinder werden hiezu nicht herangezogen, weil sie noch klein sind.

Vorsitzender: Wie alt sind sie? — Exp. Grosch: Bis zu drei Jahren. Man hört auch nicht, daß Kinder dazu verwendet werden.

Dr. Dfner: Wird in großen und kleinen Betrieben dieselbe Art von Bürsten gemacht? — Exp. Grosch: Ja.

Dr. Dfner: Wird vielleicht in den größeren Betrieben den Arbeiterinnen gleichmäßigere Arbeit gegeben? — Exp. Grosch: Gerade das Gegentheil ist der Fall.

Vorsitzender: Haben die kleinen Betriebe nicht auch einen Bürstenhandel unmittelbar an die Kunden, während die großen Unternehmer ihre Waaren an die Zwischenhändler absetzen, so daß sie den Frauen deshalb bessere Löhne zahlen? — Exp. Grosch: Das ist theilweise zutreffend. Aber die kleinen Meister können auch nicht Alles im Geschäft verkaufen sie müssen auch an die Zwischenhändler verkaufen.

Dr. Brezina: Sie haben gesagt, daß bei den größeren Meistern das Angebot von Arbeitsleistung stärker ist und die niedrigere Bezahlung in Folge der größeren Concurrenz der Arbeitfuchenden zu Stande kommt. Woraus schließen Sie das? — Exp. Grosch: Gerade in den Gegenden, wo die Arbeitsviertel sich befinden, in Meidling u. s. w., befinden sich auch die größeren Betriebe, wogegen in die anderen Bezirke, wie z. B. in die Leopoldstadt, die Arbeiterinnen nicht gehen würden, weil ihnen der Weg zu weit wäre, und hinüberziehen will auch keine. — Expertin Nr. 89 (über Befragen): Ich bin etwas über 1½ Jahre in einem Großbetriebe. Es sind dort ungefähr 30 Personen. Weil das Geschäft sehr schlecht geht, so sind Mehrere entlassen worden. Wir sind zehn Einzieherinnen und drei Politirerinnen.

Vorsitzender: Waren Sie vorher auch in derselben Branche? — Exp. Nr. 89: Nein, das ist der erste Betrieb, in den ich eingetreten bin. Bei den Einzieherinnen gibt es eine Lehrzeit von drei Wochen. Da bekommen die Lehrlingmädchen in der ersten Woche fl. 1, in der zweiten fl. 1.50, in der dritten fl. 2. In den folgenden Wochen bekommt sie so viel, als sie sich verdient.

Vorsitzender: Wie wird der Lohn berechnet? — Exp. Nr. 89: 25 fr. per 1000 Bürstenlöcher, was sich aber nur auf die Kleider-, Glanz- und Schmirbürsten bezieht. Für Kopfbürsten wird man per Duzend entlohnt. Da gibt es verschiedene Größen. Für die siebenreihigen bekommt man 35 fr. per Duzend; es gibt aber auch Bürsten mit 15 Reihen, für die man fl. 1 per Duzend bekommt. Je größer die Bürste ist, desto mehr Arbeit hat man natürlich. Für achtreihige Bürsten bekommt man 45 fr., für neunreihige 55 fr., und dann geht es so weiter aufwärts.

Vorsitzender: Ist das eine schwere Arbeit? — Exp. Nr. 89: Ja.

Vorsitzender: Da ist die Entlohnung eine schlechte? — Expertin

Nr. 89: Ja, ich könnte Fälle angeben, wo ich sehr fleißig gearbeitet habe, nicht nach rechts oder nach links geschaut und nur acht Bürsten, das Stück zu 5 fr., pro Tag gemacht habe. Es gibt auch Arbeiterinnen, die nur drei oder fünf Bürsten zu 5 fr. gemacht haben.

Vorsitzender: In welcher Zeit? — Exp. Nr. 89: Den ganzen Tag, von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Vorsitzender: Und wie ist es, wenn Sie Bürsten machen, wofür Sie 25 fr. per 1000 Löcher bekommen? — Exp. Nr. 89: Das kommt auf die Qualität an. Es gibt Bürsten, die besser, und solche, die recht schlecht einzuziehen sind. Wenn die Kleiderbürsten feiner und schöner sein sollen, so müssen wir erst Fasern fangen. Die Borsten, die zu groß sind, müssen abgeschnitten, zusammengenommen und ausgebeutelt werden. Die kurzen Borsten werden zu Kopfbürsten verwendet. Sind schwarze und weiße Borsten mit einander vermengt, so muß man sie erst aussuchen. Das erfordert viel mehr Zeit als bei den gewöhnlichen Kleiderbürsten, bei welchen 3000 Löcher an einem Tage fertiggestellt werden können.

Vorsitzender: Im besten Falle kann man da im Tag fl. 1, schlechtenfalls aber nur 75 fr. verdienen? — Exp. Nr. 89: Gewöhnlich nur 75 fr.

Vorsitzender: Und bei Kopfbürsten verdienen Sie 40 fr.? — Exp. Nr. 89: Ja.

Vorsitzender: Kommt es oft vor, daß Sie eine solche Arbeit haben? — Exp. Nr. 89: Jetzt war eine ganze Woche Lieferung von Kopfbürsten.

Vorsitzender: Haben Sie nie einen höheren Lohn verlangt? — Exp. Nr. 89: Nein, das wäre ganz vergeblich gewesen. Der Herr sagt da einfach: „Ich sperre meine Bude zu; ich zahle nicht mehr.“

Vorsitzender: Bekommt er andere Arbeiterinnen leicht? — Expertin Nr. 89: Für den Moment zwar nicht — und er macht sich auch nichts daraus, jetzt, wo die Geschäfte so schlecht gehen, den Laden auf vier Wochen zu sperren — aber schließlich bekommt er doch Arbeiterinnen.

Vorsitzender: Haben Sie eine Saison? — Exp. Nr. 89: Die Arbeit ist nicht gleichmäßig auf das ganze Jahr vertheilt. Zweimal im Jahre ist gute Zeit, zweimal schlechte. Im Sommer, wenn die meisten Leute auf's Land gehen, ist weniger zu thun. Das dauert bis zum Herbst, wo wieder viel zu thun ist. Von Weihnachten bis nach Neujahr ist wieder weniger Beschäftigung, dann beginnt wieder die Arbeit, so daß im Ganzen ungefähr gleichlang die gute und die schlechte Saison dauert. Wir spüren das insoferne, als in der schlechten Zeit uns der Herr mit Kleiderbürsten nicht hinreichend versorgen kann und wir daher hübsch viel Kopfbürsten zu machen haben.

Vorsitzender: Eine Verkürzung der Arbeitszeit kommt nicht vor? — Exp. Nr. 89: Im Gegentheil. Wir Frauen haben elf Stunden gearbeitet. Erst seit Ostern — weil das Geschäft so schlecht geht — hat uns der Herr erlaubt, um 6 Uhr nach Hause zu gehen, sonst müßten wir bis 7 Uhr arbeiten. Wir haben eigentlich eine elfstündige Arbeitszeit, die Männer gehen aber immer um 6 Uhr nach Hause. Diese längere Arbeitszeit der Frauen bedeutete eine Strafe, die vor zwei Jahren verhängt worden ist. Es war nämlich eine Postarbeit zu liefern, und die Arbeiterinnen hätten länger bleiben sollen als bis 6 Uhr. Die Zeit war aber zu verlockend und zu schön, und da sind sie davon, ohne daß es der Herr wußte. Am nächsten Tage aber hat der Herr gesagt: „Weil Ihr gestern davon seid, müßt Ihr jetzt immer bis 7 Uhr arbeiten,“ und das würde noch bis jetzt fortgedauert haben, wenn nicht das Geschäft so schlecht ginge.

Vorsitzender: Sind das noch dieselben Arbeiterinnen, die damals gestraft worden sind? — Exp. Nr. 89: Die meisten. Ich bin später eingetreten, habe aber mitleiden müssen.

Vorsitzender: Haben Sie immer genügend Material? — Expertin Nr. 89: Ja.

Vorsitzender: Ist das nicht vielleicht damit begründet, daß er so viel mehr Männer angestellt hat, daß er das Material auch von den Hilfsarbeiterinnen aufgearbeitet sehen möchte? — Exp. Nr. 89: Nein.

Vorsitzender: Gibt es auch andere Strafen? — Exp. Nr. 89: Es kommt nur sehr selten vor, daß Eine nach Hause geschickt wird, wenn sie zu spät kommt. So viel ich weiß, ist es nur zweimal vorgekommen, und zwar beide Male bei einer und derselben Arbeiterin.

Vorsitzender: Sie sagten, bei den Kopfbürsten habe es einzelne Arbeiterinnen gegeben, die nur drei bis fünf Kopfbürsten gearbeitet haben. Die haben also nur 15 kr. verdient? — Exp. Nr. 89: Ja, aber da pflegte der Herr, wahrscheinlich aus lauter Humanität, eine kleine Zuberhöhung zu geben. Diejenigen nämlich, die weniger als ein halbes Dutzend, für das er 35 kr. zahlte, zu Stande gebracht haben, bekamen doch 17 kr.

Dr. Brezina: Haben Sie nicht auch als Heimarbeiterin gearbeitet? — Exp. Nr. 89: Ja, einige Zeit.

Dr. Brezina: Wie sind Sie da mit dem Lohn gestanden? Wie lange haben Sie arbeiten müssen, um zu einem bestimmten Lohn zu kommen? — Exp. Nr. 89: Der Maximal-Wochenlohn der Heimarbeiterinnen betrug fl. 2:50. Da mußte ich von Früh halb 7 Uhr bis spät in die Nacht arbeiten. Wollte ich fl. 3:20 verdienen, so mußte ich bis 11, 12 Uhr in der Nacht ausbleiben, je nachdem die Lieferung hat fertig werden müssen.

Dr. Dfner: Wird die Kopfbürstenarbeit auch bei den Männern so schlecht bezahlt? — Exp. Nr. 89: Das glaube ich nicht; im Gegenteil, weil es eine feinere Arbeit ist.

Exp. Grosch: Es ist möglich, daß in dieser Sorte Bürsten eine größere Concurrenz ist, daß er thatsächlich schlechter bezahlt bekommt. Der Herr exportirt diese Bürsten nach dem Orient. Nun sind diese Kopfbürsten ein Artikel, der insoferne leichter zu erzeugen ist, als er nicht so stark in's Geld reißt, so daß sich auch mittlere Unternehmer auf diese Lieferungen einlassen können, wodurch große Concurrenz platzgreift.

Vorsitzender: Kennen Sie die Provinzverhältnisse? — Experte Grosch: Nur vom Hören. Die Concurrenz kommt, wie ich schon angeführt habe, unbedingt von den Provinzbetrieben, speciell in Böhmen und Mähren, her, wo die Erzeugung großartige Ausdehnung gefunden hat. Daß dies nur für die Kopfbürsten allein gilt, kann man nicht sagen.

Dr. Dfner (zur Exp. Nr. 89): Wenn es verschiedene Arten von Arbeiten gibt, werden dieselben gleich oder ungleich zwischen Ihnen getheilt? — Exp. Nr. 89: Die Arbeit wird ganz gleich getheilt, nur bekommen natürlich die Schwächeren bei einer Postarbeit weniger zu thun.

Dr. Dfner: Ich meine, bekommen Alle Kopfbürsten? — Expertin Nr. 89: Ja, ohne Ausnahme.

Vorsitzender: Wie werden die Arbeiterinnen aufgenommen? — Exp. Nr. 89: Sie kommen anfragen. Ich habe die Stelle auch so bekommen.

Vorsitzender: Ist eine Betriebsordnung im Local angeschlagen? — Exp. Nr. 89: Ja.

Vorsitzender: Sind da Bestimmungen über die Kündigung enthalten? — Exp. Nr. 89: Die Arbeiter können jeden Samstag, nicht aber in der Mitte der Woche die Arbeit verlassen. Ebenso kann der Herr den Arbeiter ohne weitere Kündigung am Samstag wegschicken. Bei Arbeiterinnen kommt es vor, daß er sie auch während der Woche weggibt. Jetzt sind einige fortgegangen. Da hat ihnen der Herr gezahlt, was sie sich verdient haben.



Vorsitzender: Haben Sie als Vorgesetzten einen Werkführer? — Exp. Nr. 89: Wir haben nur eine Werkführerin, die im Wochenlohn ist und auch die Arbeit unter uns vertheilt. Nur die Postarbeit vertheilt der Herr selbst.

Vorsitzender: Was hat die Werkführerin zu thun? — Expertin Nr. 89: Sie hat die Aufsicht zu führen, Postarbeit, falls der Herr abwesend ist, zu vertheilen und die Lehrlingmädchen zu unterrichten. Dafür bekommt sie fl. 6; das ist der höchste Lohn, der bei uns existirt.

Vorsitzender: Können Sie sich erinnern, was Sie durchschnittlich als Wochenlohn eingenommen haben? — Exp. Nr. 89: fl. 4. Es kommt auf die Zeit an. Dann gibt es auch Wochen, wo Feiertage sind. Aber der Durchschnittslohn dürfte sich auf fl. 4, 4'20, 4'30 belaufen. Man kann zwar noch mehr verdienen, da müßte man aber unmenschlich arbeiten. Das kann nicht Jede aushalten.

Vorsitzender: Haben Sie oft über fl. 4 verdient? — Expertin Nr. 89: Gewöhnlich, wenn eine ganze Woche und bessere Arbeit war.

Vorsitzender: Gehören Sie zu den besseren Arbeiterinnen? — Exp. Nr. 89: Ja.

Vorsitzender: Wie ist die Behandlung seitens der Vorgesetzten? — Exp. Nr. 89: Gut und sie läßt nichts zu wünschen übrig.

Vorsitzender: Müßten Sie Geschenke geben? — Expertin Nr. 89: Nein.

Vorsitzender: Wie ist es mit dem Local? Sind Sie mit den Vorstenvorarbeitern in demselben Local? — Exp. Nr. 89: Nein. Wir haben ein schönes Local, bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer und Küche. Das ist der ganze erste Stock. Da sind zehn Arbeiterinnen. Die Politirennen sind extra.

Vorsitzender: Wird bei Ihrer Arbeit Staub erzeugt? — Expertin Nr. 89: Es werden die Bürsten mit Knochenmehl eingestaubt, damit sie recht schön weiß werden. Daher rührt der Staub.

Vorsitzender: Wie ist es mit der Reinigung des Locals? — Exp. Nr. 89: Alle Wochen müssen wir das Local reinigen. Da machen wir Samstag schon um 5 Uhr, und wenn die Fenster gepußt werden, um 1/2 5 Uhr Feierabend. Wenn Feiertage kommen, muß die ganze Wohnung gereinigt werden.

Vorsitzender: Wozu dient das Vorzimmer und die Küche? — Exp. Nr. 89: Früher war das Local die Wohnung des Herrn. Voriges Jahr waren 20 Arbeiterinnen, da waren beide Zimmer besetzt, jetzt arbeiten wir zehn in einem Zimmer mit zwei Fenstern, welches für uns gerade genügt.

Vorsitzender: Wird im Winter ordentlich geheizt? — Expertin Nr. 89: Ja. Im Sommer ist gute Luft; die Fenster gehen auf den Hof. (Ueber Befragen des Vorsitzenden.) Wir haben nur eine Mittagspause. Seit kürzester Zeit dürfen wir uns da nicht im Arbeitslocal aufhalten. Es wird zu Mittag gesperrt. Ich wohne zwar nicht nahe — eine halbe Stunde weit — aber ich verkürze den Weg auf eine Viertelstunde und gehe nach Hause. Wohin die Uebrigen gehen, die z. B. in Breitensee u. s. w. wohnen, weiß ich nicht. Während der Arbeit nehme ich auch etwas zu mir. Zu Hause nehme ich Wurst oder auch etwas Warmes, wie Suppe, Zuspeise, zu mir. Wenn es recht heiß ist, wird man vom schnellen Gehen ohnedies erhitzt, so daß ich mich nicht nach etwas Warmem sehne. Nach Hause muß ich aber gehen, weil ich nirgends hinzugehen habe.

Vorsitzender: Eine Greißlerei oder Auskocherei ist nicht in der Nähe? — Exp. Nr. 89: In eine Auskocherei gehe ich nicht.

Vorsitzender: Müssen auch die Männer das Local verlassen? — Exp. Nr. 89: Ja.

Vorsitzender: Im Winter waren Sie noch im Local? — Expertin Nr. 89: Ja.

Vorsitzender: Was zahlen Sie für Ihre Wohnung? — Expertin Nr. 89: Ich habe ein Cabinet und zahle fl. 5'80.

Vorsitzender: Wie ist Ihre Ernährung? — Exp. Nr. 89: In der Früh trinke ich Kaffee, zu Mittag esse ich Wurst und Gemüse und Nachmittags eine Semmel; Vormittags nichts. Abends hole ich mir aus dem Wirthshause etwas oder nehme wieder Wurst und etwas Bier.

Vorsitzender: Was ist Ihr Mann? — Exp. Nr. 89: Bürstenmacher.

Vorsitzender: In demselben Betriebe? — Exp. Nr. 89: Nein.

Vorsitzender: Was verdient er? — Exp. Nr. 89: fl. 9.

Vorsitzender: Gehören Sie einer Vereinigung an? — Expertin Nr. 89: Ich bin beim Fachverein.

Vorsitzender: Hat der Fachverein noch nie versucht, die Löhne der Arbeiterinnen zu verbessern? — Exp. Nr. 89: Ich glaube, das ist sehr schwer, weil die Arbeiter für sich noch nicht genug herausgearbeitet haben.

Dr. Dfner: Wir haben gehört, daß in den mittleren Betrieben besser gezahlt wird. Haben Sie davon Kenntniß? — Exp. Nr. 89: Ich habe gehört, daß sogar 30 kr. für 1000 gezahlt werden.

Dr. Dfner: Aber Sie selbst haben keine Bekannten, von denen Sie es wissen? — Exp. Nr. 89: O ja, ich habe bekannte Arbeiterinnen, die früher in einem solchen Betriebe gearbeitet haben. Da ist bei uns jetzt eine, die früher dort als Aushelferin beschäftigt war und die wieder entlassen wurde, als weniger zu thun war. Ich glaube, daß unser Betrieb der einzige ist, in welchem die Kopfbürsten nach Dutzend gezahlt werden. In jedem anderen zahlt man für 1000 Böcher 25 kr., so daß sich die Arbeiterinnen viel besser stehen. Es ist gar nicht so lange her, daß die Kleiderbürsten nach 1000 gezahlt werden.

Dr. Dfner: Sie sagen, daß die Kopfbürsten anderswo besser gezahlt werden als bei Ihnen? — Exp. Nr. 89: Ja, ungefähr. Die Differenz dürfte 7 kr. sein. Ich habe ausgerechnet, daß bei uns Kopfbürsten gemacht werden, wo per 1000 gerechnet 18 kr. bezahlt würden.

Vorsitzender: Sonntagsarbeit ist ja jetzt ausgeschlossen? — Exp. Nr. 89: Jetzt arbeiten wir auch an Feiertagen nicht.

Vorsitzender: Wird der Lohn erhöht, wenn Sie an Feiertagen arbeiten müssen? — Exp. Nr. 89: Nein.

Vorsitzender: Sind Sie bei der Krankenversicherung? — Expertin Nr. 89: Ja.

Vorsitzender: Sind die Heimarbeiterinnen versichert? — Experte Grosch: Ein Theil ist versichert. Der Unternehmer zahlt die Hälfte, in den größeren Betrieben vielfach nicht. Der kleine Meister scheert sich nicht um eine Person. Darin dürfte auch der Grund liegen, daß die größeren Betriebe die Hilfsarbeiterinnen schlechter bezahlen. Der Gehilfe bekommt per 1000 35 bis 40 kr. Nun calculirt der kleine Meister, wenn ich der Arbeiterin um 10 kr. weniger zahle, profitire ich noch immer. Der größere Unternehmer aber ist seit Jahren gewohnt, mit den Arbeiterinnen zu rechnen, und da sucht er eben den Lohn so weit herabzudrücken, als es mir geht.

Schluß der Sitzung 9 Uhr 45 Minuten.